

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Solonzeile in Wiesbaden 20 J.,
Deutschland 30 J., Ausland 40 J.
Die Restzeile 1.50 M.
Anzeigen-Nachnahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Vorgamendgabe bis 7 Uhr abends.
Herrnsprecher:
Ankündigungen und Abbonnement: Hr. 199,
Redaktion: Hr. 123; Verlag: Hr. 818.

Sonntag, 19. April 1914.

68. Jahrgang.

Handgloffen zu Abbazia.

Über nicht nur die südosteuropäische Küste ist dem Italiener wirtschaftlich von großer Bedeutung geworden, sondern auch Nordafrika. Hier nicht nur durch die neue italienische Indische Kolonie; denn dort war eigentlich nur die militärische Arbeit erfolgreich; der Kaufmann stieß auf den Widerstand der Araber. — Wir in Deutschland sind seit dem Friedensschluß von Vansanne gewohnt, über Äthiopien, als eine erledigte Sache, hinweg zu gehen, und doch beginnt dort in Nordafrika jetzt ein friedlicher Wettbewerb, der den Anfang der Machtverschiebung größter Art im Mittelmeer bildet, und den zu fürchten sowohl der Franzose wie auch der Engländer Grund hat. Ohne Prophet zu sein, kann jeder aufmerksame Beobachter der Vorgänge schon heute sagen, daß der Gang der Dinge in Tripolitänien für die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien von bedeutungsvollem Einfluß sein wird. Die Italiener haben auch in dieser Beziehung offene Augen. In Tunis besteht unter den Italienern, die dort leben und einen großen Teil der Bevölkerung ausmachen, eine starke Neigung, auf italienisches Gebiet überzugehen, obwohl die französische Kolonie ihnen viel Verdienst bietet. So sind zum Beispiel

Auch in Kleinasien hat Italien neuerdings Erfolge zu

Wenn nun Italien auch als letzte von den Großmächten in Afrika und in Kleinasien Fuß faßte, so geht doch aus der kurzen Zeit schon hervor, daß es gewillt ist, alles daran zu setzen, um sich zu behaupten und auszubreiten. Daß ein Mittelmeerabkommen mit seinen beiden Verbündeten zur Sicherung seiner Interessen in den gechilderten Gebieten von größter Wichtigkeit für seine Weiterentwicklung ist, liegt auf der Hand. Leicht verständlich ist daher auch die Nervosität der Pariser Presse wegen der Ministerzusammenkunft in Abbazia.

Von unserem besonderen Berichterstatter.

Manrocastro, 7. April.

Eine Stunde nach der Ankunft in Agrocastro wurde ich von Zographos, dem Präsidenten der autonomen Regierung empfangen. Seine Wohnung liegt unterhalb des Klosters in der Nähe des Bischofssitzes. Der Mann, in dessen Händen heute zu einem guten Teil die Ruhe Europas liegt, ist etwa 55 Jahre alt, von mittlerer Statur. Das Gesicht, schon geförnte Gesicht ist umrahmt von einem blonden, hart ins Graue spielenden Bart und Haupthaar. Von einer epirottischen Familie abstammend, hat Zographos seine Erziehung zunächst in Frankreich, dann in Deutsch-

„Und wenn Ihre Forderungen nicht angenommen werden, dann kämpfen Sie also?“ fragte ich nach kurzer Pause.
„Selbstverständlich! Wozu rufen wir? Sie haben die Soldaten, die Freiwilligen gesehen, die aus allen Gegenden

herbeikommen. Die Albaner haben auch nicht viel Kräfte mehr als wir. Niemand kann sagen, wie das Ende ist. Niemand die Folgen des Kriegsausbruches ermessen. Am wenigsten die Großmächte, die zunächst beteiligt sind."

Der Telephonapparat an der Wand klingelte. Weitere Besucher kamen. Ich blieb noch einige Minuten im Empfangszimmer und verabschiedete mich dann, nicht ohne versprochen zu haben, vor der Abreise noch einmal zu kommen.

Gestern vormittag war ich beim Kriegsminister Demetrios R. Donlis. Auch er steht in der Mitte der fünfziger Jahre und stammt aus Meritza, einem Dorfe bei Santi Quaranta, das die Albaner niedergebrannt haben. Bisher Oberst in griechischen Diensten, hat er beide Balkankriege mit Auszeichnung mitgemacht und im Gefecht einen Schuß durch die Lunge erhalten. Wie sein jüngerer Bruder, der Gouverneur von Santi Quaranta ist und den ich dort kennen gelernt habe, macht der Generalismus der autonomen Regierung einen vorzüglichen Eindruck. Ich stellte an ihn sofort eine recht verhängliche Frage: "Wieviel Soldaten stehen Ihnen zur Verfügung, Exzellenz?"

Der Schuß sah. Als ich mich auch mit einer allgemeinen Antwort zufrieden erklärte, entgegnete der Minister: "Soviel als nötig sind, um jeden Angriff der Albaner erfolgreich zurückzuschlagen."

Das ließ sich hören. Von anderer Seite habe ich inzwischen erfahren, daß heute schon insgesamt 8000 Mann auf den Beinen sind, außerdem sind zwölf Geschütze und Maschinengewehre vorhanden. Zwei Gebirgsgeschütze sollen erst dieser Tage bei Nacht von den Griechen an den Autonomen überliefert sein — ein Beweis des großen Anhangs der "Heiligen Patria" auch im griechischen Ozean.

Wie General Donlis weiter erzählt, sind Ärzte und Verbandmaterial für den Kriegsfall bereits genügend vorhanden. Dieser Tage brachten zwei Damen aus Athen Geld und Verbandstoffe vom Roten Kreuz. Hier in Agrocastro sollen im Hospital 3 Ärzte zur Verfügung stehen, auch Delvino hat ein Krankenhaus mit Ärzten; Krankenpflegerinnen werden und sind schon ausgebildet.

Aus all dem wird man ersieht können, daß die epirischen "Revolutionäre" sehr wohl gerüstet in den Kampf gehen. Ich habe zwei Monate in Albanien verlebt und Durazzo erst vor drei Wochen verlassen: es ist gar keine Rede davon, daß man dort auch nur entfernt so gut auf kriegerische Zusammenstöße vorbereitet ist wie hier im Süden. Wird Europa wirklich die Kriegsfahel am Balkan sich aufs Neue entzünden lassen? Die Epioten geben, diese Ueberzeugung habe ich, nicht nach. Also lasse man ihnen gewisse autonome Rechte, gebe ihnen vor allem Selbstverwaltung, hindere sie nicht im Gebrauch der griechischen Sprache. (Was unser Berichterstatter hier empfiehlt, ist von der albanischen Regierung inzwischen zum großen Teil bereits angenommen worden. Die Antwort Bogarhos' ist aber noch nicht bekannt. D. Red.) Die Gefahr liegt nahe, daß im Falle eines Kriegsausbruches die jetzige griechische Regierung gekürzt und Griechenland selbst mit in den Kampf verwickelt wird. Das weiß man hier sehr gut. Eine internationale Besetzung des Landes würde man mit Freuden sehen, jedenfalls der albanischen Herrschaft weit vorziehen. Darum arbeitet auch die autonome Regierung auf eine Intervention Europas hin. Und diese Intervention muß früher oder später kommen, falls ein friedlicher Ausgleich zwischen Durazzo und Agrocastro nicht gefunden wird!

Fritz Lorch.

Größenwahn im Schiffsbau.

Aus den Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, daß das neueste Panzerschiff 85,7 Millionen Mark kosten soll. Bei einer Länge von 238 Metern und einem Displacement von 40 000 Tons wird es das bisher größte Schlachtschiff, das gleichfalls drüben gebaut worden ist, um 43 Meter resp. 7000 Tons im Ausmaß übertreffen. Es scheint, die Amerikaner wollen das bekannte Wort von den "unbegrenzten Möglichkeiten" auch im Schiffsbau zur Wahrheit machen.

Im Gegensatz zu dieser an Größenwahn grenzenden Steigerungen beabsichtigt England seine diesjährigen Neubauten um 2300 Tons kleiner zu konstruieren, als die letztjährigen. Maßgebend hierfür ist die Erwägung, daß angesichts der Ausbildung der Unterseeboote zu einem immer gefährlicheren Zerstörungswerkzeug es mehr und mehr riskant erscheint, so gewaltige Kampfwerte auf einer Planke zu vereinigen. Objektiv sachverständige Beurteiler haben seit Jahr und Tag vorausgesehen, daß diese rückläufige Bewegung im Ausmaß der Schlachtschiffe eintreten müsse. England hat die Fährten unbefriedigend in allen Fragen des Schiffbaus. Fast macht es den Eindruck, als ob die Panke die Gelegenheit benutzen wollten, um ihre industrielle Ueberlegenheit den europäischen Rivalen vor Augen zu führen, ohne gleichzeitig den sonst maßgebenden

Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Wir in Deutschland sind bisher regelmäßig dem englischen Beispiel gefolgt, wenn auch zumeist zögernd. Werden wir es auch diesmal tun und, sehr vernünftigen Erwägungen folgend, das Ausmaß unserer Neubauten mindern? Oder werden wir uns vom Größenwahn der Pankees anheften lassen und in der Steigerung des Displacements unserer Schlachtschiffe fortfahren? Die Antwort kann eigentlich nicht zweifelhaft sein. Unser Flottengesetz ist naturgemäß dehnbar genug, um der Marineverwaltung im Maße der Schiffe wie im Kostenpunkte freien Entschluß zu lassen.

Kurze politische Nachrichten.

Majestätsbeleidigung.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Freitag vor der Strafkammer in Stade der verantwortliche Redakteur des sozialistischen "Volksblattes" zu Harburg, Wilhelm Schubert, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Blatt hatte in einem "Die Antwort Wilhelms II." überschriebenen Artikel die Ordensverleihung an den Obersten v. Reuter einer scharfen Kritik unterzogen.

Der Gesehentwurf gegen die Geburtenabnahme.

Die Gesellschaft für Geburthilfe und Gynäkologie in Berlin hat ihr Gutachten zu dem Gesehentwurf betreffend den Verkehr mit Mitteln zur Verhinderung der Geburtenabnahme abgegeben. Das Gutachten verlangt betreffs der Gegenstände, die zur Beseitigung der Schwangerschaft dienen, daß diese gesundheitsschädlich wirkenden Mittel dem freien Verkehr entzogen werden müssen und der Verkauf nur in Apotheken gegen ärztliches Rezept erfolgen soll. Dagegen dürfte, was die zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände anlangt, weder ein Untersagen noch auch nur eine Beschränkung des Verkehrs mit diesen Mitteln in Frage gezogen werden.

Die deutschen Luftschiffe in Rußland.

Die Anklageschrift gegen die in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Luftschiffe ist an die Angeklagten abgeliefert worden. Die Gerichtsverhandlung soll am 30. April stattfinden und zwar nicht in Kasan, sondern in Perm.

Freilassung des Metropoliten von Koriza.

Der wegen Förderung des Aufstandes im Epirus verhaftete griechische Metropolit von Koriza, Germanos, wurde auf Verlangen des Fürsten Wilhelm in Freiheit gesetzt. Er wurde jedoch von den albanischen Behörden angewiesen, das Gebiet von Elbasan nicht zu verlassen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. April.

Gegen die Preisschleuderei.

Die Frage der Bekämpfung der Preisschleuderei hat in der letzten Zeit eine Reihe wirtschaftlicher Körperschaften beschäftigt, wobei anerkannt wurde, daß ein dringendes Bedürfnis für die Regelung dieser Frage vorhanden sei. Namentlich leiden weite Kreise des soliden Detailhandels unter der überhandnehmenden Preisschleuderei in Markenartikeln, und es muß damit gerechnet werden, daß dieser Mißstand bei der steigenden Bedeutung der Markenartikel in den verschiedensten Zweigen der Industrie einen immer größeren Umfang annimmt, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.

Auch der Handelsrat hat sich in mehreren Besprechungen, an denen anerkannte Sachverständige aus dem Gebiete des Warenzeichens- und Markenrechtes sowie Vertreter der beteiligten Industrien und der verschiedenen Organisationen des Detailhandels teilnahmen, eingehend mit der Frage der Bekämpfung der Preisschleuderei beschäftigt. Den vorläufigen Abschluß dieser Beratungen bildete eine Sitzung des Einzelhandelsausschusses des Handelsrates, zu der gleichfalls wieder Sachverständige in größerer Zahl aus ganz Deutschland geladen worden waren. Der Ausschuss hat sich nun dahin ausgesprochen, daß unter Beachtung der Frage, ob ein Bedürfnis für Handel und Industrie nach einer energischen Bekämpfung der Preisschleuderei vorliegt, und unter der Verneinung der Frage, daß die Selbsthilfe, die Rechtsprechung und die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen zu einer Bekämpfung dieses schwer empfundenen Mißstandes ausreichen, generell gesetzliche Maßnahmen gegen die Preisschleuderei zu verlangen seien. Diese Maßnahmen sollen solche Markenartikel, für die von den Fabrikanten Einzelverkaufspreise vorgeschrieben sind, gegen Preisunterbietungen schützen. Fernerhin wurde beschlossen, daß eine rasche gesetzgeberische Aktion dringend erforderlich erscheint, wenn weiterhin schwere Schädigungen der interessierten Kreise verhindert werden sollen, mit mög-

lichster Beschleunigung innerhalb des Ausschusses eine Hinzuziehung von Sachverständigen und von Vertretern beteiligter Fabrikations- und Detailhandelsgruppen über zu beraten, in welcher Weise am geeignetsten gesetzliche Maßnahmen gegen die Preisschleuderei ergriffen werden können. In diesem Zusammenhang dann untersucht werden, ob es sich empfiehlt, die Preisbegrenzung mit dem Warenzeichengesetz zu regeln oder einer Novelle des Wettbewerbsgesetzes, sowie die Frageörtert werden, ob gesetzliche Maßnahmen sich nicht nur gegen die Preisschleuderei in Markenartikeln, sondern überhaupt allgemein gegen jede Preisschleuderei richten lassen.

Aufstellung von Liegestühlen im Kurgarten.

Zu einer bestellten Einrichtung in den Bädern es geworden, in den Kurgarten Liegestühle aufzustellen, in denen die Kurgäste sich mit besonderer Ruhe freizeiten können und die gesunde Luft genießen können. Es ist geplant, diese Einrichtung auch in unserem Kurgarten im Laufe des Sommers durchzuführen zu bringen. Die Kurdeputation hat ihrer letzten Sitzung mit der Frage beschäftigt und eine Kommission gewählt, die besonders geschulte Plätze reservierten Teile des Kurgartens auswählen soll, die zur Aufstellung der Liegestühle eilen. Die Kommission wird in den Kreisen der Kurgäste gewiß mit Freude aufgenommen werden.

Verband der evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden.

Zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben und Vertretung gemeinsamer Interessen haben sich die evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden zu einem Verbande zusammengeschlossen. Derselbe sind bis jetzt 23 Vereine beigetreten. Vorsitzender Pfarrer Diehl. Vertreten wird der Verband durch einen engeren Ausschuss, der aus 7 Mitgliedern besteht, einem weiteren Ausschuss, der sich aus den Abgeordneten der angeschlossenen Vereine zusammensetzt. Da im Vorfeld die verschiedenen Interessengruppen ihre entsprechenden Vertretung gefunden haben, so darf wohl durch die neugegründete Vereinigung eine erhöhte Leistungsfähigkeit auf den zahlreichen Gebieten der kirchlichen Vereinsbetätigung erwartet werden.

Sonderfahrt nach Düppel. Zu der Sonderfahrt nach Düppel zum 50jährigen Gedenktage der Erstürmung Düppeler Schanzen haben sich zahlreiche Teilnehmer, darunter auch eine größere Anzahl von Veteranen, gemeldet. Eine Anzahl von Städten hat für bedürftige Veteranen namhafte Beihilfen gewährt. Auf der Fahrt, die vom 19. bis 19. April stattfindet, werden Lübeck, Kiel mit seinen Marineanlagen, Sonderburg-Düppel-Hamburg-Friedrichsruh besucht. Anmeldungen zur Fahrt sind an den Haupt-Ausschuss Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Veteranenvereins, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, 1. zu richten, wo auch ausführliche Programme kostenlos haben sind. Auch Damen können an der Fahrt teilnehmen.

Gesellschaftsstraße — Westermühlstraße. Da in der letzten Zeit wiederholt Verwechselungen vorgekommen sind, sei hier mit noch einmal darauf hingewiesen, daß die beiden genannten Straßen seit dem 1. April ihre Namen vertauscht haben, so daß die bisherige Westermühlstraße an der Kaserne jetzt den Namen Gesellschaftsstraße führt, umgekehrt die bisherige Gesellschaftsstraße an der Kaserne den Namen Westermühlstraße.

Landeserziehungsanstalt Wülfingen. Der Kaiser hat die Verfügung vom 31. März dem Bezirksverband des Erziehungsbezirks Wiesbaden zur Errichtung einer Landeserziehungsanstalt für katholische Schüler der laien mündliche Fürsorgeabteilung Wülfingen auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1908 (Gesetzblatt S. 221) hiermit das Recht verliehen, die der Gemarkung Wülfingen gelegenen Parzellen, deren Blatt 62 Nr. 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 7728, 7748, 7750, 7751, 7752, 7753, 7757, 7758 im Wege der Enteignung zu erwerben.

Schlafwagenzüge Frankfurt-Berlin und umgekehrt. werden auch in diesem Sommer wieder verkehren, und genau wie im vorigen Jahre, wo sie sich sehr bewährt haben, nach einem bestimmten Fahrplan an Tagen, an denen fahrplanmäßig der Reiseverkehr besonders stark ist. Außerdem können aber die Stationen Frankfurt und Berlin an jedem beliebigen Tage, wo besonders zahlreiche Anmeldekarten für die Schlafwagen vorliegen, einen besonderen Schlafwagenzug fahren, der sich mindestens aus drei Schlafwagen, einem Padwagen und einem Wagen mit Abteiltürer und zweiter Klasse zusammensetzt. An sich kann die Eisenbahnverwaltung Reisende für Schlafwagen, wenn Plätze darin vergeben sind, einfach zurückweisen. Sie hat sich aber nicht auf diesen Standpunkt, sondern verhält sich

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rigel - Mainz.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während Frau Tauber entsezt aufschrie und in einen Strom von Tränen ausbrach, fragte Martha mit bebender Stimme:

"Aber woraus schließen Sie das, Herr Platen?"

"Sie sagten mir doch, daß der arme Teufel, der Sie in das Hospital rufen ließ, in französischen Kriegsdiensten gestanden hat — daß er Fremdenlegionär gewesen ist! Das liegt da näher, als daß er unseren Felix gekannt hat, daß er von diesem beauftragt worden ist, Sie, Fräulein Martha, in Berlin aufzusuchen und über sein Schicksal aufzuklären."

"So wäre Felix noch am Leben, wie ich es im Stillen immer gehofft habe!" schluchzte Frau Tauber. "Der liebe Gott hätte doch mein Gebet erhört! Aber warum schreibt er nicht — warum gibt er nicht das kleinste Lebenszeichen von sich? Wie viel Herzeleid hätte er mir mit einer einzigen Zeile erspart!"

"Warum er nicht schreibt? Das ist doch höchst einfach, liebe Frau Tauber! Nur mit den elenden Völkern, den Söldnern der Rüste konnte er Grüße senden! Geschrieben wird er schon haben und gewiß mehr als einmal, aber Sie haben seine Briefe nicht erhalten, weil die einfach unterschlagen worden sind! Die werden sich hüten, auch nur eine Zeile durchzulassen, worin die Schurkei ihrer Verberber aufgedeckt wird! Gott weiß, wie die Schurkei den armen Felix gefangen haben! Räte das heraus und würde es hier in Deutschland an die große Glocke gehängt, dann könnte dies zu diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen führen und die Herren Franzosen müßten den zu ihrem Sklavendienst Geprüften freigeben. Um dem vorzubeugen, lassen sie die Briefe, die so ein armer Teufel nach Hause schreibt, einfach verschwinden!"

"So wäre Felix schon seit drei Jahren in diesem Sklavendienst?" rief Martha erschrocken.

"Was denn anders?" erwiderte der Ingenieur. "Bei Gott, ein elend, ein erbärmliches Leben! Sidi-ben-Abbas ist eines der Hauptquartiere der Fremdenlegion. Ich kenne mich mit der Geschichte folgendermaßen zusammen: Der

Mann, der im Armenhospital gestorben ist — wie hieß er doch?"

"Fritz Rugler!" erwiderte Martha.

"Dieser Fritz Rugler", fuhr Platen fort, "wurde wahrscheinlich wegen Krankheit entlassen und weil er nach Berlin gehen wollte, erhielt er von Felix den mündlichen Auftrag, bei Ihnen, Fräulein Martha, vorzusprechen u. Ihnen seine Lebensgeschichte zu erzählen. Jedemfalls sagte Felix dabei voraus, daß Sie Alles tun würden, um ihn aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien!"

"Da soll er sich nicht getäuscht haben, der Arme!" rief Martha, über deren Gesicht sich eine hohe Rote gebreitet hatte. "Sofort werde ich mich an den französischen Botschafter wenden, dessen Frau und Töchter mir freundliche Gönnerinnen sind!"

"Wird wenig helfen!" meinte Platen. "Selbst wenn der Herr Botschafter seinen ganzen Einfluß in die Waagschale wirft, wird er nichts erreichen! Die Franzosen werden sich hüten, einzugehen, daß sie einen Angehörigen des deutschen Reiches widerrechtlich, gegen dessen Willen zu ihrem Dienste gezwungen haben! Im günstigsten Falle schieben sie die Sache auf die lange Bank und wenden und drehen so lange daran herum, bis der arme Kerl, um den es sich handelt, entweder gestorben und verdorben ist, oder bis seine fünf Jahre herum sind. Diese Fälle sind schon dutzende Male dagewesen. Rein — hier gilt es Selbsthilfe und so gewiß ich Otto Platen helfe, drehe ich der Bande ein Schnippchen! Grabaus geht des Vlieses, geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad — hier heißt es trumme Wege gehen!"

Der Sprecher war aufgestanden und ging erregt mit großen Schritten in dem Zimmer auf und nieder.

Frau Tauber weinte noch immer. Tröstend schlang Martha den Arm um ihre Schultern und sagte:

"Wenn nicht alles trägt, liebe Tante, dann dürfen wir hoffen! Ganz gewiß verhält sich alles so, wie Herr Platen meint! Felix lebt! Heute ist der 5. September und am 10. Juli hat der arme Fritz Rugler die Notiz in sein Taschenbuch eingetragen!"

"Gute Nacht — ich hab's gefunden", rief Otto Platen jetzt aus, indem er vor den Frauen stehen blieb und wie zum Eid schwur die Rechte erhob. "Wenn das gelingt, was ich

im Sinne hab, dann ist der alte Ben Atiba Bögenkraft! Das gibt einen Kapitalpaß — davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten!"

Die beiden Damen, besonders Martha, bestürzten den wieder erregt im Zimmer Auf- und Abgehenden Fragen, was er zu tun gedachte, erhielten jedoch nur ausweichende Antworten und die Versicherung, daß Hoffnungen vorhanden sei, Felix aus seiner unwürdigen Knechtschaft zu erlösen, wenn es sich wirklich bewahrheitete, daß man zur Fremdenlegion gepreßt habe. Welche Wege er zu diesem Zwecke einschlagen wolle, darüber gab Otto Platen keine nähere Auskunft, sondern erklärte nur, daß er schon einem der nächsten Tage nach Frankreich abreisen würde, um seinen Plan ins Werk zu setzen. Als müsse er heute Vorbereitungen zu seinem Unternehmen treffen, nahm er von den Damen Abschied, wobei es ansehend, wie eine mächtige Bewegung über ihn kam. Die Martha presste und sie mit einem Blick ansehend, vor sie verirrte die Augen zu Boden schlug, sagte er leise:

"Vielleicht ist es ein gefährlicher Gang, den ich trete, aber er lohnt mich nicht zurück. Nicht nur um Felix zu befreien, sondern auch Ihre Willen. Fräulein Martha, wage ich das Abenteuer! Beten Sie für das Gelingen!"

"Gefährlich ist Ihr Vorhaben?" stammelte die junge Dame heischend. "So lassen Sie mich doch wissen, was es vollbracht, wird's auch zu Tage kommen!"

"Bis dahin — leben wohl und reichet mir zum Pfand alten Freundschaft Eure Rechte!"

9.

Eine verwegene Flucht.

Flimmernde Sonnenglut lag über dem welligen, braungebräunten Haisgras bewachsenen Gelände, welches sich wie eine riesige Schlange mehrere Dattelpalmen zur Kaskade für die Nacht bestimmten Walde ausbreitete. Der Legionstränge langsam nach Süden bewegten. In ihrem Garnisonsort Sidi-ben-Abbas waren die Truppen heute Morgen zu einem Uebungsmanöver abmarschiert, bis zu einem an den Ausläufern des Gebirges gelegenen Lager. Die mit vollständigem Gepäck ausgerüsteten Legionäre waren dem Anschein nach auf das Abenteuer

nächst, soweit als möglich, den regulären D-Zug durch Schlafwagen. Nicht das nicht aus, dann verkehrt der Schlafwagenzug. Von einer Einschränkung von Schlafwagen dritten Klasse, die überhaupt noch nicht existieren, in diese Schlafwagenzüge ist nicht die Rede.

Offene Stellen für vorzugsberechtigte Militärpersonen. Die neueste Nummer der „Anstellungsblätter“ liegt in unserer Filiale in der Mauritiusstraße Nr. 12 zur kostenfreien Einsichtnahme auf. Im Stellennachweis für Militärpersonen wird für Fulda ein Kreisaußerschützenschütze, von der königlichen Polizeidirektion Hanau fünf Schutzmänner, für Frankfurt ein Briefträger und Volksschaffner sowie mehrere Schutzeleute gesucht. Für Anstellungsberechtigte sind ausgeschrieben zwei Bremser und Kohlenlader für die Cronberger Eisenbahn sowie ein Hilfsfeldhüter für Marburg.

Kind- und Mädchenschule des Volkshilfsvereins. Bereits seit 27 Jahren unterhält der hiesige Volkshilfsverein eine Kind- und Mädchenschule, in welcher schulentlassenen Mädchen aller Stände, Dienstmädchen, aber auch jungen Frauen blühende Gelegenheit geboten ist, sich in einfachen weiblichen Handarbeiten zu vervollkommen. Wer da weiß, wie überaus wichtig für das Glück und den Wohlstand jeder Familie es ist, wenn die Hausfrau die kleinen und doch so nötigen Kind- und Handarbeiten selbst besorgen kann, der wird diese segensreiche Einrichtung würdigen. Die Unterrichtsräume befinden sich in städtischen Schulen, für die in der Nordhälfte der Stadt wohnenden Schülerinnen in der Schule an der Rehrstraße und für die in der Südhälfte wohnenden in der Mittelschule an der Rheinstraße. Am Donnerstag und Freitag der nächsten Woche beginnen neue Kurse. Näheres ist aus einer im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Volkshilfsvereins ersichtlich.

Vaterländischer Frauenverein. Unter Vorst. der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe fand am Samstag nachmittag im Landeshaus die 31. Mitgelierversammlung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Nach den Geschäftsberichten des Schriftführers, Herrn Oberst Monzies, und des Schatzmeisters, Herrn Landesrat Schmoll, gab Frau Landrat Laufer einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins Vaterl. Fr.-V. zu Höchst a. M. in der Tuberkulosebekämpfung, Herr Sanitätsrat Dr. Romberg-Drabach und Herr Geheimrat Landrat Vöcking-Sumburg sprachen über Ausbildung der Helferinnen vom Roten Kreuz, Frau Sanitätsrat Dr. Schuff über die Tätigkeit des Vat. Frauenvereins zu Ober- und Niederlahnstein. — Daran schloß sich der zweite Teil der Tagesordnung, ein Vortrag des Herrn Generaloberarzt Dr. Schmid, Chefarzt der Wilhelmshospital, über ärztliche Tätigkeit im Felde, welcher das Interesse der Versammlung in hohem Grade fesselte. — Mit Dankesworten an Herrn Landeshauptmann Krefel für Ueberlassung des Sitzungssaals und mit dem Wunsch frohen Wiedersehens im nächsten Jahre schloß die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe die Versammlung. — Die Mitgliedserversammlung des Zweigvereins Wiesbaden war derjenigen des Bezirksverbandes vorausgegangen.

Zur Kur sind u. a. hier eingetroffen: Gräfin von Sponau, geb. Prinzessin Stephanie von Belgien (Hotel „Kaiserhof“), General Clemens, Bonn (Hotel „Victoria“), Graf Clemens de Roon, Droschdar (Sanatorium Dr. Schell), Generalleutnant Frhr. v. d. Goltz, Karlsruhe (Adlonischer Hof), General Dentschel, Charlottenburg (Hotel Victoria), Kammerherr de Serghes, Astrachan (Nissina), Gräfin Solms-Laubach, Marburg (Hotel Victoria).

Ein Rosenfest im Parklinschloßchen, verbunden mit einer großen Rosenausstellung, werden die Wiesbadener Gärtner im Juni veranstalten.

Antreue. Eine hiesige Pensioninhaberin hat sich zwei Häuser, in welchem sie ihre Pension betreiben wollte, von einer hiesigen Möbelfirma ausleihen lassen, sich zu Abschlagszahlungen verpflichtet und dann die Möbel zu Geld gemacht. Es schwebt daher wider die Dame ein Strafverfahren.

Die „ruhmvolle Henne“. Das „Lahnsteiner Tageblatt“ bringt folgende fassende Verhimmelung einer Henne: „Der Geruch und die ausdrücklichen Bemerkungen einer schwarzen Winorshenne des Herrn Friedrich Kadenbach, Weichenheller, hier, Lahnstraße Nr. 4, haben ein Ei von ungewöhnlicher Größe zutage gefördert. Das Monstrum, welches — verhältnismäßig gesprochen! — den Proben des Megoroths, des riesenhaften Vorzeitvogels, scharfe Konturen zeigt, wiegt volle 125 Gramm und besitzt neben einer ebenmäßigen Form eine angenehme Schale. Der Besitzer der ruhmvollen Henne schreibt die braven Leistungen seines Pflegetieres hauptsächlich dem freien Auslaufe zu.“

Schnell und sehnlichst richteten sie die Blide nach der in der Nähe der Hühnerkennel liegenden Kuppe, die sie mit dem Teil bewaldeten Berges des kleinen Atlas mit dem alles beherrschenden pyramidenförmigen Felsblock, welche den Blick nach Süden begrenzt, aber immer wieder sich eine neue Erdwelle vor das Gesicht, wie man deren schon ein halbes Dutzend mühselig überwinden hatte und Stunden vergingen, bis das mit dem hohen Namen „Wald“ bezeichnete Gebirge erreicht war. Dasselbe bestand aus einigen Hundert verkrüppelten Farnen, die sich aus einem Unterholz von Wacholderbüschen emporreckten, nebst einigen zerstreuten Steinchen, schlichten Mimosen, Kaffee- und Lorbeerbaum, Buchsbaum mit aschgrünen Blättern; dazwischen wucherte das Gesträuch.

Räuhenden Schatten spendete dieser Wald nicht, aber man konnte ihm das zum Abstoßen nötige Holz entnehmen und ein für die von brennendem Durst gepeinigten Regionäre unerschöpfbares Kleinod barg sich in seinem Inneren — eine trübe von modernen Pflanzenteilen durchsetzte, aber nicht bedeckte kleine Wasserlöcher. Dorthin wandte sich sofort nach Ablegung des schweren Gepäcks ein Teil der Soldaten, um das kostbare Holz vorsichtig auszuschöpfen, während andere Holz zur Feuerung sammelten und nach den von den Kameraden inzwischen errichteten Zelten schleppten.

Auch den von der Wut der afrikanischen Sonne ausgehenden Gefahren sämtlicher Leute lag Abspannung — furchtbare Abspannung, die sich bei einigen in einer, jeden ihnen innewohnenden Kraft hatten diese Arme herabgeben, um dem zum Lager bestimmten Platz mit den Bataillonen zu erreichen, denn erbarmungslos hätte man sie in der sonnenbeschienenen Einsamkeit des Wäldes liegen lassen, wenn die während des Marsches niedergeknien wären — eine der umherstreifenden Raubtiere. Nun lagen sie unbeweglich am Boden, in Folge der übermühten Anstrengung an allen Gliedern atternd und warfen nur den Blick nach den vorübergehenden Wassertrüffern, denen es auf das Strengste verboten war, auch nur einen Tropfen des begehrteten Nasses zu spenden, da der Genuß der ekelhaften, von einer Menge Batterien erfüllten Flüssigkeit unbedingt verhängnisvoll werden mußte.

— Hoffentlich bekommt die brave Henne nun nicht den Größenwahn.

Theatertheater. Das neue Programm, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, bringt außer der aktuellen Wogenhahn das Liebesdrama „Das Jüdelied“, dessen wunderbare Bilder von Venedig und dem Kriegsschauplatz großes Interesse erregen. Mit Aufmerksamkeit wurde die Naturaufnahme „Die Kreuzspinn“, verfolgt. Derselbe belacht wurde die Humoreske „Frischen Braut Geld“.

Stedbrüchlich gesucht wird der Gärtnergehilfe Karl Geh, geb. 14. 7. 1884 zu Nordenstadt, zuletzt wohnhaft in Nordenstadt, wegen Betrugs.

Aus den Kunstausstellungen. Die Gemäldelammlung einschließlich der heimischen Sammlung im Paulinen-Schloßchen ist von jetzt ab Mittwochs von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Galerie Vanger, Lützenstraße 2. Neue ausgestellte Bilder: Professor Arth. Erler (1) Krelin v. Marshall (5), O'Donn of Town (2), Rudolf Sted (4), Ines Bebel (3).

Nachdem die Magnasen-Ausstellung in Schneider's Kunstsalon in Frankfurt vorüber ist, kommt wieder eine Anzahl jüngerer moderner Künstler zu Vorze. Vor allem Hermann Göbel, ein ehemaliger Trübnerschüler, mit einer Sammlung Landschaften; Richard B. Schmitz bringt ebenfalls Landschaften, S. Boden-Heim manches Tierliche, während Wilma v. Friedrichs mit einer Anzahl künstlerisch empfundener Aquarelle, meist Hunde- und Pferdebilder, vertreten ist. Im graphischen Kabinett sind Zeichnungen und Karikaturen von E. Salini ausgestellt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Mit dem am Montag zur Aufführung gelangenden Schauspiel „Der einsame Weg“ erscheint zum erstenmal ein Werk Arthur Schnitzers im Repertoire des Königl. Theaters. Es sind beschäftigt die Damen Dampfhammer, Doppelbauer und Eichelstein und die Herren Everth, Regal, Lehmann, Schneeweiß und Schwab. Die Regie des im Wiener Burtheater zu einbrünstlicher Wirkung gelangten Stückes führt Herr Regal.

Nach den Kaiser-Festspielen bringt das Schauspiel noch eine Uraufführung, und zwar die vieraktige Komödie „Die Gule“ von Gustav Wied.

Refidenz-Theater. Morgen Montag wird der mit so großem Beifall aufgenommene neue Schwank „Müllers“ von Fr. Friedmann-Friedrich (dem Verfasser von „Meners“) wiederholt. — Der nächste Samstag bringt in neuer Einstudierung das beliebte Lustspiel „Rein“ mit Hermann Kesselträger in der Titelrolle.

Aus den Vororten.

Diebstahl.

Diebstahl bei einem Brand. Bei einem Zimmerbrände, der am 15. März in der Waldstraße 48 stattfand, sind folgende Gegenstände abhanden gekommen, die jetzt von der Staatsanwaltschaft gesucht werden: ein goldener Ring mit Saphirstein und Brillantpfalter, eine goldene Damenuhrkette (Goldkette) mit Schieber (auf dem Schieber befindet sich ein Täuschchen und zwei Perlmutterinlagen), eine silberne Remontuhrdamenuhr, deren mittlerer äußerer Rand acht-eckig ist, eine silberne Herrenzylinderuhr mit breitgeliedriger Doublekette, ein einfarbiges Double-Armband, drei Jahnmarkstücke, drei Zwanzigmarkstücke, ein Fünfzigmarkstück und vier Fünfschillingstücke.

Nassau und Nachbargebiete.

T. Geisenheim, 17. April. Stadtvorordneten-sitzung. In sehr eingehender Weise beschäftigte sich die heutige Stadtvorordneten-sitzung mit der Frage des Ausbaues der Realschule in ein Reform-Realgymnasium. Vor einiger Zeit hatte die Stadtvorordnetenversammlung den Beschluß gefaßt, mit dem Ausbau der Schule sofort zu beginnen, ferner den Bau des neuen Schulgebäudes selbst auszuführen. Dagegen erhoben zwei Stadtvorordnete beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden Einspruch, wobei besonders betont wurde, daß der hinzugekommene Bau einer Direktorenwohnung sicherlich ein Ueber-schreiten der auf 400 000 M. vorgesehene Bau-summe mit sich bringen würde. Diese Mehrausgabe könnte die Stadt mit Rücksicht auf die wenig günstige finanzielle Lage nicht tragen. Ein weiterer Einspruch war an den Kultusminister gegangen und wandte sich vor allem gegen den sofortigen Ausbau der Schule, ohne daß sie vom Staate übernommen wäre. Der Magistrat hatte sich mit der Angelegenheit befaßt und beschlossen, an den früheren Beschluß festzuhalten. In der heutigen lebhaften Aussprache wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Verbeibaltung der Real-Parallellassen die Bau-summe leicht überschritten

werden könnte. Von anderer Seite wurde der Nutzen der Parallellassen für die Schule, und damit für die ganze Stadt entgegengehalten. Auch die Errichtung einer Handelschule wurde angeregt. Zum Schluß wurde von der Versammlung mit 10 gegen 5 Stimmen der frühere Beschluß, mit dem Ausbau der Schule sofort zu beginnen und im Prinzip mit der Ausführung des Baues seitens der Stadt einverstanden zu sein, aufrecht erhalten.

k. Nied, 17. April. Der Elektrizitätsvertrag wurde gestern von der Gemeindevertretung in einer zweiten Sitzung, in welcher auch der Direktor der Mainkraftwerke zugezogen war, mit einigen unwesentlichen Änderungen genehmigt. Die Vertragsdauer beträgt vierzig Jahre. Somit wird auch unsere Gemeinde in kürzester Zeit mit der heute unentbehrlichen elektrischen Energie versorgt sein.

e. Unterliederbach, 17. April. In der gestrigen Gemeindevertreter-sitzung machte Bürgermeister Schwin die Mitteilung, daß unser früherer Bürgermeister Ahmann seine Revision am Reichsgelast zurückgegeben hat. Dieser war bekanntlich mit seiner Klage auf Herauszahlung einer Abfindungssumme schon vom Oberlandesgericht abgewiesen worden und hatte dann weiter geklagt, weil er die seinerzeit mit der hiesigen Gemeinde getroffene Abmachung als hinfällig erklärt wissen wollte. — Des weiteren wurde der Einspruch der am 11. März als Gemeindevertreter gewählten Herren Bier und Brünner gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl für nichtig erklärt, dagegen die Wahl der am 26. März gewählten Vertreter, der Herren Wagner, Wittmann und Hagen, für gültig erklärt.

4. Diez, 17. April. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten stand im Zeichen einer großzügigen Vorlage des Magistrats über die Verwendung der von der Stadt erworbenen militärischen Grundstücke, des ehemaligen Lazarett und der Kaserne. Das Lazarett, das bereits als Schulkol für die hiesige höhere Mädchenschule umgebaut worden ist, soll dazu weiter verwendet werden. In die Kaserne sollen aufgenommen werden: Rathaus einschließlich Polizeiverwaltung, Standesamt, Stadtkasse und Bauwesen, ferner das hiesige Archiv, das vaterländische Museum und die Volksbibliothek, und schließlich die beiden zu einer Rektorschule zu vereinigen den Volksschulen, sowie die gewerbliche Fortbildungsschule nebst Mädchenfortbildungsschule. Weiter beantragte der Magistrat, die bisher getrennte Volksschule und Volksmädchenschule vom 1. Juli ab in eine vereinte siebenklassige Volksschule — Rektorschule — umzuwandeln. Es handelt sich insgesamt um eine Kapitalauswendung von 217 000 M. und um eine jährliche Ausgabe von 12 800 M. Nachdem verschiedene Redner gesprochen hatten, wurde die Vorlage dem Finanzausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Als besonders dringlich war die Entscheidung über die geplante Rektorschule vom Magistrat bezeichnet worden, da Hauptlehrer Schupp am 1. Juli in Pension gehe und dann eine neue Lehrkraft angeheilt werden muß. Man nahm folgenden Antrag einstimmig an: Die Regierung möge die freigewordene Lehrerstelle zum 1. Juli mit einem Lehrer besetzen. — Die Entscheidung über die Errichtung der Rektorschule hängt mit einem großzügigen Projekt zusammen. Sollte die Vereinigung der Schulen nicht zustande kommen, so verpflichtet sich die Stadt, den wieder neu anzustellenden Hauptlehrer aus der Reihe der angestellten Lehrer zu nehmen. — Zum Ankauf des zum Ausbau der Krankenhausstraße nötigen Grund und Bodens — 50 Aulen zu je 55 M. — werden die Kosten bewilligt, ebenso 7000 M. zur Verhärkung des eierten Unterbaues der Lahnbrücke. Bisher betrug die zulässige Belastung 100 Zent-möge die freigewordene Lehrerstelle zum 1. Juli mit einem (Armeelazarett) belastet werden. An die Erbauung einer neuen Lahnbrücke, die etwa 180 000 M. kosten würde, kann zurzeit nicht gedacht werden. — Das Vermächtnis des Rechnungsrates Voormann in Wiesbaden in Höhe von 1000 M., mit dem die Verpflichtung zur Unterhaltung einer Grab-stelle auf dem Friedhof verbunden ist, wird angenommen. — Es kommt dann noch der abtönende Bescheid des Ministers in der D-Zug-Angelegenheit zur Sprache. Man war der Ansicht, die Sache noch nicht als erledigt zu betrachten, sondern weiter vorzugehen. Am 22. April wird Landtagsabgeordneter Rieber die Angelegenheit im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Sprache bringen. Beobachtet ist, einen Auschuß zu gründen, der sich mehr wie bisher mit den Eisenbahnangelegenheiten befassen soll.

Z. Nassau, 17. April. Stilllegung. Bauverein. Die Gewerkschaft Kaserneburg auf der Eisenbahn bei Nassau hat infolge ungenügenden Absatzes ihr Möbrenschweizerwerk außer Betrieb gesetzt und fünfzig in demselben beschäftigten Arbeiter entlassen. Die übrigen Arbeiter finden in den Abteilungsarbeiten Waggonbau, Schrauben- und Farbensabrik Beschäftigung. Unter den Entlassenen befinden sich viele Verheiratete und auch solche, die schon acht bis zehn Jahre hier beschäftigt waren. — Es

Roger Bacon zum Gedächtnis.

(Zur 700. Wiederkehr seines Geburtstages.)

Alexander von Humboldt sah in ihm die größte Erscheinung des Mittelalters und Voltaire nannte ihn einen der universellsten Geister, die je gelebt haben. Aber kein Unglück war, daß er zu früh geboren wurde. Auf allen Gebieten des menschlichen Wissens hatte er sich betätigt und war seinen Zeitgenossen weit vorausgeeilt. Sein ganzes Leben war ein Kampf gegen die Dunkelheit, gegen die verknöcherte Gelehrsamkeit und Dogmatik der Scholastik, gegen die Bevormundung der Wissenschaft durch die Kirche. So mußte er auf das Beständige mit ihr zusammenstoßen und die ganze Härte des Dunkelmannertums über sich ergehen lassen. Ueber zehn Jahre lang hat er in strenger Klosterhaft geschwachtet; als der Papst, auf die Verwendung hochstehender Gönner hin, eingriff, wurde er wieder freigesetzt. Aber trotz der Demütigung und Unterdrückung war seine Kraft, sein unerschütterlicher Wahrheitsglaube und sein Streben nach Aufklärung nicht gebrochen. Als ihm die Kirche verbot, seine Ideen und Entdeckungen zu veröffentlichen, legte er sie in Rätselanaogrammen nieder. Als sie ihm die wissenschaftliche Forschung unterlagte, griff er sie selbst, die Unfähigkeit, Verrohung und Verdummung der Geisteswelt mit rückwärtsloser Offenheit an und forderte vom Papst eine durchgreifende Kirchenreform. Aber er stand allein auf dem Kampffeld. Da er galt als Aufrührer und Schwarzkünstler. Seine engeren Ordensbrüder behaupteten, daß er mit dem Bösen in Verbindung stehe und nagelten nach seinem Tode seine Bücher und Handschriften als Dokumente der Häuberei an die Wand. Seine wenigen Anhänger aber feierten ihn als Doctor mirabilis, als „wunderbaren Lehrer“.

Roger Bacon hat selbst in seinen Werken einige biographische Angaben hinterlassen. Trotzdem ist manches in seinem Leben dunkel, namentlich seine frühesten Jugendzeit. Nicht einmal sein Geburtsdatum steht genau fest. Nur so viel ist sicher, daß er im Frühjahr 1214 zu Ilchester in Somersetshire geboren wurde. Er entstammte einer wohlhabenden Familie, die aber später ihr Vermögen verlor, so daß Bacon den Papst Clemens um eine Unterstüttung für seine alte Mutter anheben mußte. Seine Ausbildung erhielt er auf den Universitäten zu Oxford und Paris, wo er

Das aus dem Sumpfloch geschöpfte Wasser mußte erst filtriert und zu einem dünnen Tee gekocht werden, ehe man den Durstigen gestattete, davon zu trinken — eine weise Verfügung des Kommandos, die aber weniger in der Menschenfreundlichkeit für die Regionäre, als in der Verfürgung ihren Grund hatte, daß man die für Frankreichs Ruhm und Vorteil ihre Haut zu Markte tragenden Soldknechte durch Krankheit einbüßte.

Unter fast lautlosem Schweigen wurden die für das Nachtquartier nötigen Arbeiten verrichtet. Da Klang kein Singen, kein Scherzwort, wie in den Diners unserer deutschen Krieger, wo trotz Ermüdung der Soldatenhumor seine üppigen Blüten treibt — nicht nur die zum Tod Erschöpften, die sich einer nach dem anderen langsam nach der Feuerkette schleppten, auch die noch rüstigen Regionäre blickten humm und verdrossen vor sich hin und kamen mit verdrossenen Mienen den ihnen zugewiesenen Arbeiten nach.

Etwas wie Stumpfheit lag in den Mienen dieser Un-glücklichen, als hätten sie mit allem, was die Welt Schönes und Freudvolles bietet, abgeschieden — als hätten sie sich als unrettbar Verlorene und Verdammte. Ruhten sie doch auch Tag für Tag davon Zeuge sein, wie ein Kamerad nach dem anderen in dieser Hölle, als welche ihnen der Dienst in der Region erscheinen mußte, unter den furchtbaren Strapazen und der barbarischen Behandlung seitens der Vorgesetzten fraktlos zu Boden sank, um entweder im heißen Hüllensand eingelagert oder als ein für sein ganzes Leben Breibakter der Freiheit wiedergegeben zu werden — einer Freiheit, die für den Armen, nachdem ihm das gesunde Lebensmark herausgepreßt worden war, das furchtbare Elend bedeutete.

Mit der einbrechenden Dämmerung, welche in diesen Breiten nach wenigen Minuten in Nacht übergeht, ertönte ein Hornsignal, das zur Ruhe mahnte. Zu je sechs zogen sich die Regionäre in die kleinen, gegen die empfindliche Kälte der Nacht schützenden Zelte zurück. Totenstille ward es im Lager; nur das durch die Schritte der patrouillierenden Wachen in dem Dallsagras verursachte Rascheln war hörbar. Aus der Ferne klang Schafgeheul und hieselben das unheimliche Gelächter einer Hyäne. In leuchtender Pracht hob sich zwischen Myriaden von Sternen das Kreuz des Südens vom dunklen Nachthimmel ab.

(Fortsetzung folgt.)

besteht die Absicht, hier einen Bauverein ins Leben zu rufen, um besonders Einfamilienhäuser mit Gärten für Fremde, die sich hier dauernd niederlassen wollen, zu errichten. Die Häuser sollen für 10 000 bis 12 000 M. käuflich sein. Gründungsverhandlungen haben bereits stattgefunden.

Mainz-Wombach, 17. April. Schulpersonalien. Lehrer Eisch aus Mainz hat nach zweijähriger Dienstzeit im hiesigen Schulbezirk einen Ruf als Schulleiter an die Seminarbildungsschule zu Friedberg erhalten. Ebenso erhielt Lehrer Winter, der seit nahezu acht Jahren im hiesigen Stadtbezirk wirkte, seine Versetzung an einen Schulbezirk in der Stadt selbst. Auch Hrl. Geyer schiedet nach halbjähriger Dienstzeit mit Beginn des neuen Schuljahres aus dem hiesigen Lehrerkollegium, um eine Stelle als Schulleiter in der Stadt selbst zu übernehmen. Für den Lehrer Winter wurde der Schulleiterkandidat Schmitz aus Bredenheim bestellt.

Stromberg (Gunsrad), 16. April. Ein Fall der Vergessenheit am heimgefallenen Gewerbe, das Holzkohlenbrennen, wird auf dem Gunsrad wieder aufgenommen. Im Vinger Walde ist man mit dem Herrichten von Kohlenbrennern beschäftigt. Da es in unserer Gegend schon lange keine gelerntten Kohlenbrenner mehr gibt, ist eine Anzahl Köhler aus dem Elsaß hierher gezogen.

e. Arelfeld, 17. April. Unterschlagnungen bei der Ortskrankenkasse. Die Ortskrankenkasse, die seit dem 1. Januar anstelle mehrerer kleinerer Kassen getreten ist, hat durch Unterschlagnungen große Schädigungen erlitten. Ein Angestellter namens Krug ist bereits verhaftet worden.

DDP, Düsseldorf, 18. April. Stiftung. Der Rentner Karl Keller hat seiner Vaterstadt Düsseldorf 700 000 Mark testamentarisch vermacht. Diese Summe soll zur Unterstützung von Armen und Witwen und für den Stipendienfonds der Kunstakademie verwandt werden. Auch sollen 40 000 Mark als Grundkapital für ein Heine-Denkmal dienen.

Gericht und Rechtsprechung.

Mainzer Kriegsgericht. Der Kanonier Andreas S. aus Weidenbach im Kreis St. Goar von der dritten Batterie des Infanterieregiments Nr. 3 war am 8. Februar mit einem Kameraden nach Wiesbaden auf den Tanzboden gegangen. Dort kam es mit dem Schloffer Heinrich B. aus Wiesbaden zu einem unbedeutenden Zusammenstoß. Als am Abend der S. mit einer Wägelin und einem anderen Paare nach Wiesbaden sich zurückbegab, wurde er auf der Bierstädter Straße plötzlich von hinten von S. überfallen und mit dem Seitengewehr schwer mißhandelt. Blutüberströmt wurde der Schloffer von der Sanitätsstation ins Wiesbadener Krankenhaus gebracht. S. hatte sich nun wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten; ein anderer Kanonier war mitangeklagt. Da dieser sich an der Schlägerei nicht beteiligt hatte, wurde er freigesprochen. S., der bisher unbefristet war, erhielt zwei Monate Gefängnis.

Sport.

Tannushöhen-Fahrt.

Für die vom Wiesbadener Automobilklub aus Anlass seines zehnten Stiftungsfestes ausgeschriebene Tannushöhen-Fahrt sind 28 Meldungen bis zum ersten Meldefristtag am 15. April eingelaufen, sodaß die Konkurrenz einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Bekanntlich liegen außer den wertvollen Preisen des veranstaltenden Wiesbadener Automobilklubs weitere Preisstiftungen vor vom Kaiserlichen Automobilklub in Berlin sowie vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, und neben dieser noch folgende Sonderpreise aus Kreisen der Industrie zur Verfügung: Deutsche Benzolvereinigung in Bochum zwei Preise, Wert 450 M., Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Compagnie zwei Preise, Wert 400 M., Deutsche Dunlop-Gummi-Co. ein Preis, Wert 300 M., Deutsche Anstalt C. P. Götz ein Preis, Wert 160 M., Kronprinz-A.-G. zwei Preise, Wert 400 M., Auto-Maschinen-G.m.b.H. ein Preis, Wert 250 M., Deutscher Werke, G.m.b.H. ein Preis, Wert 140 M., Tachometer-Fabrik Seigel ein Preis, Wert 150 M., Nudge-Mot.-G.m.b.H. ein Preis, Wert 200 Mark, Robert Bosch ein Preis, Wert 80 M., Peters Union ein Preis, Wert 70 M., Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft zwei Preise, Wert 200 M. Insgesamt stehen für die Fahrt 22 Ehrenpreise im Gesamtwerte von über 5000 Mark zur Verfügung.

Die Organisation der Strecke wird inzwischen vom veranstaltenden Klub aus sorgsam betrieben. So werden in den berührten Ortschaften und im freien Gelände 500 Richtungsweiser angebracht, sodaß auch die gemeldeten fremden Fahrer, die das Gelände nicht kennen, eine hinreichende Orientierung erhalten. Ferner wurde von der technischen Kommission des Wiesbadener Automobilklubs eine genaue Berechnung der einzelnen Etappenzeiten für die in Betracht kommenden Steuerhöhen der konkurrierenden Wagen ausgearbeitet, die gedruckt jedem Teilnehmer angeteilt wird. Die zugelassenen Wagen, die normale Tourenwagen sein müssen, sind ihrer Stärke nach in sieben Klassen eingeteilt worden. Die Fahrt ist eine Herrenfahrt, und nur der Fahrer selbst darf seinen Wagen steuern. Nennungsschein für Nachmeldungen ist der 1. Mai. Jeder Wagen erhält einen Unparteilichen zugeteilt. Die Abnahme der Wagen findet am 7. Mai, nachmittags von 4 bis 6 Uhr am Kurhausplatz statt; der Start ist am 8. Mai früh 6 Uhr

dann auch auf höchst ehrenvolle Weise Doktor wurde. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er auf Veranlassung seiner Lehrer in die Minoritenorden ein. In seiner Jugend widmete er sich besonders dem Sprachstudium. Er beherrschte außer dem Englischen, Französischen und Italienischen auch das Lateinische, Griechische, Hebräische und Arabische. In seinem Hauptwerke, dem „Donis majus“, suchte er u. a. die Notwendigkeit grammatischer Verbesserungen und den Nutzen der Sprachkenntnis zu zeigen. Während dieser Epoche seines Lebens und Wirkens erfreute er sich noch einer ausgedehnten Unterstützung von Seiten der Kirche. Auch in seiner zweiten Forschungsperiode, in der er sich hauptsächlich mit mathematischen Studien beschäftigte, war das gegenseitige Verhältnis noch ungetrübt. Die Kirche sah darin keine Gefahr, daß Bacon die Mathematik als die Grundlage aller Wissenschaft pries und das Rechnen als die beste Schulung des menschlichen Geistes hinstellte. Seine Konflikte mit ihr begannen erst, als er sich physikalischen und chemischen Forschungen zuwandte und den Geheimnissen der Natur mit aufsehenerregenden Experimenten auf den Leib rückte. Bacon kann als einer der bedeutendsten Experimentierkünstler des frühen Mittelalters betrachtet werden. Er war der erste, der die großen Mängel des antiken Kalenders erkannte und dringend eine Kalenderreform forderte. „Die Fehler des Kalenders“, schrieb Bacon an den Papst Clemens IV., „sind dem Gebildeten unenträglich geworden und bewirken namentlich in der Astronomie Unangenauigkeit über Unangenauigkeit. Seit den Zeiten Julius Cäsars und trotz der Verbesserungen, die der Konigreich von Afrika und andere Reformer versucht haben, sind die Fehler stets gewachsen. Eine gründliche Umänderung ist unbedingt nötig.“ Aber er fand taube Ohren. Später wurden seine Forderungen kann von Kopernikus unterstützt. Ein volles Vierteljahr-

am Bahnhof. Die Fahrt geht über Langenschwalbach, Eschenried, Rastatt, Rastau, Montabaur, Diez, Jollhaus, Reulhof, Königstein (Mittagspause), dann über Oberursel, Bad Soden, Uffingen, Gräfenwiesbach, Weilburg, Weilmünster, Schmitt, über den Feldberg und Idstein nach der Platte, wo sich das Ziel befindet. Unterwegs werden vier Geheimkontrollen eingerichtet. Ueber die Bedingungen für die Fahrt gibt den Interessenten das Sekretariat des Klubs, Moritzstraße 29, Auskunft. Die Preisverteilung erfolgt gelegentlich des Festmahls im Kurhaus am 4. Mai. Jeder an der Fahrt teilnehmende Wagen erhält eine künstlerisch ausgeführte Erinnerungsplakette.

Der 1. Fußballklub Pforzheim in Wiesbaden.

In dem 1. Fußballklub Pforzheim tritt heute dem Sport-Verein Wiesbaden einer der ältesten und bekanntesten Vereine Süddeutschlands gegenüber. Zwar ist es schon manches Jahr her, daß er die süddeutsche Fußballmeisterschaft errang, aber auch heute noch spielt er im deutschen Fußballsport eine große Rolle. Wie im vorigen Jahre schloß auch in diesem Jahre nur wenig daran, daß er wieder Süddeutsche Meister geworden wäre. In seiner ersten Mannschaft spielen einige der bekanntesten deutschen Fußballspieler mit, wie Steudle, Hiller I, Hiller III und Horell, die alle schon in repräsentativen deutschen oder süddeutschen Mannschaften aufgetreten waren. Ganz besonderes Interesse wird man natürlich Breunig, dem berühmtesten Mittelfeldspieler Deutschlands, entgegenbringen. Pforzheim verlor vor einigen Wochen auf eigenem Platz gegen unsere Wiesbadener Mannschaft; da es also alle Anstrengungen machen wird, den Sieg davonzutragen, ist ein sehr spannendes Spiel zu erwarten. Es beginnt um 3½ Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße.

Der Rennwettengesetzentwurf.

o. Berlin, 17. April. Der Rennwettengesetzentwurf wird bereits am 21. April im Bundesrat mit den neu vorgeschlagenen Änderungen zur Durchberatung kommen und voraussichtlich am folgenden Donnerstag in der ersten Plenarsitzung des Bundesrats nach der Osterpause zur Verabschiedung gelangen, sodaß er dem Reichstag bei seinem Zusammentritt bereits vorliegen würde. Es ist beabsichtigt, den Entwurf nach der Beschlußfassung durch den Bundesrat in seiner endgültigen, vom Bundesrat beschlossenen Form zu veröffentlichen.

Emser Kaiser-Regatta. Die Frankfurter Ruder-Gesellschaft Germania schreibt die Kaiser-Regatta zu Bad Ems für Sonntag, den 7. Juni, aus. Es sind 13 Rennen vorgesehen, von denen der Sieger um den Ehrenpreis des Kaisers Wilhelm I., den der Mainzer Ruder-Verein zu verteidigen hat, das Hauptinteresse in Anspruch nimmt. Meldefrist ist am 22. Mai, abends 6 Uhr, bei Paul Stord, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Gutfahrer, 69.

Der Mainzer Ruder-Verein schreibt für den 20. und 21. Juni seine 29. Ruder-Regatta auf dem Rhein aus. Das Programm umfaßt 22 Rennen, von denen 10 am Samstag, die übrigen am Sonntag gefahren werden. Hauptrennen des ersten Tages sind der Rhein-Rierer (vorjähriger Sieger Ruder-Niege des Essener Turm- und Riehklub), der Zweier ohne Steuermann (vorjähriger Sieger Mainzer Ruder-Verein), der Vierer (vorjähriger Sieger Ruder-Niege des Essener Turm- und Riehklub), der Einer um die Meisterschaft vom Rhein (Verteidiger Friedrich Graf vom Heideberger Ruderklub) sowie der Erste Vierer ohne Steuermann um den Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes (Verteidiger Mainzer Ruder-Verein). Das Programm des Sonntags weist als Hauptrennen den Kaiser-Rierer um den Preis Kaiser Wilhelms II. auf, den der Mannheimer Ruderklub zu verteidigen hat. Ferner sind zu nennen der Großherzog-Rierer um den Wanderpreis des Großherzogs Ernst Ludwig (Verteidiger Mainzer R.V.), der Einer um den Rhein-Pokal (Vert. Fr. Graf, Heideberger R.V.), der Erste Achter (vorjähriger Sieger Mainzer R.V.), Meldefrist Freitag, den 5. Juni, abends 6 Uhr, bei Liziat Dr. Friedmann, Mainz, Ludwigstr. 10.

Der Stettiner Regatta-Verein hat seine 28. Ruder-Regatta auf Sonntag, den 5. Juli, auf der Oder bei Stettin angesetzt.

Die Hygiene des Reiters und der Reiterin. Aus der Feder des tüchtigen und erfahrenen Reitlehrers Raimund Balzar ist ein vortreffliches Büchlein erschienen, das die gesundheitliche Seite des Reitsports behandelt und den Nachweis führt, daß allein die richtige Haltung und die zweckentsprechenden Muskelbewegungen dazu beitragen können, der Gesundheit förderlich zu sein und ernste Schäden zu verhüten. Der Verfasser geht von dem Grundgedanken aus, daß zwei anatomisch verschiedene Körper in ein harmonisches Verhältnis gebracht werden müssen. Haltung, Schwingung des Körpers und Lagerung der inneren Organe sind die Hauptfaktoren zur Erreichung des Zieles. — Balzars Werkchen gehört in die Hände eines jeden intelligenten Reitlehrers und Reiters, vor allem aber in die solcher Ärzte, deren Patienten Reitsport betreiben; denn Balzar hat es in seinem kleinen Werkchen verstanden, die wissenschaftliche Seite mit der Praxis zu verbinden.

Das Protektorat über den Badischen Automobilklub hat der Großherzog Friedrich von Baden übernommen. Gleichzeitig erteilte der Großherzog dem Klub die Berechtigung, künftig den Namen Großherzoglich

tausend später, im Jahre 1582, vollzog dann Gregor XIII. die von dem Italiener Luigi Lilio berechnete Kalenderänderung.

Auf astronomischem Gebiete erkannte Bacon mit scheinbarem Instinkt die schwachen und verwundbaren Stellen des Ptolemäischen Weltbaus und wurde so ein Vorläufer Kopernikus'. In der Optik und Mathematik ging er Galilei und Newton voran. Von größter Wichtigkeit waren seine Untersuchungen über das Wesen des Lichts und die Art seiner Brechung. So erkannte er klar die physikalischen Gesetze des Regenbogens. Auch über die Größe der Sonne und über die Entfernung des Mondes von der Erde stellte er Berechnungen an. Mit bewundernswürdiger Genauigkeit beschrieb er den Mechanismus des Auges. Er erfand die Vergrößerungsgläser. Das Teleskop und das Mikroskop waren ihm bereits dem Prinzip nach bekannt. In der Chemie hat man ihm die Erfindung des Schmelzversuchs zugeschrieben. In der Tat findet sich in seinen Schriften dessen chemisches Rezept und dessen Wirkung genau beschrieben. „Man kann damit“, berichtet er, „nach Belieben Detonationen erzeugen, die der Stärke des Mischsacks gleichen, und doch braucht man dazu nur ganz gewöhnliche Stoffe, die man in bestimmten Mengen zu mischen braucht.“ Vielleicht hat Bacon diese Kenntnis von den Arabern übernommen. Natürlich war er nicht frei von manchen alchimistischen und astrologischen Anschauungen seiner Zeit. Ganz überraschend ist es, wie früh er die künftigen Triumphe der Technik vorausgesehen hat, so die Erfindung des Dampfschiffs, der Eisenbahn, des Flugzeugs usw. Er opponierte gegen den blinden Autoritätslauben und trat u. a. auch für das Vibellesen der Laien ein. Auch die Verbesserungsbereitschaft der Vulgata, deren Name von ihm stammt, hat er erkannt. Er starb am 11. Juni 1294.

badischer Automobilklub, und im Klubabzeichen das Badische Wappen mit der Krone zu führen. Prinz Max von Baden hat die Ehrenpräsidentschaft des Klubs angenommen.

Vermischtes.

Eine neue Wetterhypothese.

die mit der Theorie der Erdenringe zusammenhängt, so speßen im „Prometheus“ veröffentlicht. Guido Lammer stellt die Theorie auf, daß das Tierkreislicht ein elektrisch geladener Erdring sei, dem der Mond seine Störungen aufzwingt. Im Gegensatz zu der herrschenden Theorie, die annimmt, daß alle Wettervorgänge ihre Ursache in der Atmosphäre haben, glaubt Lammer, daß die Elektrizität des Erdringes auf die Luftströme einwirkt und daß größten Katastrophen dort stattfinden, wo die Kraft der Luftelektrizität am stärksten beizutreten liege. Wetterwechsel wird hauptsächlich durch Störungen der Wölbungsbewegung bedingt, die Perioden von 112 Tagen, welcher Zeit die wechselnde Entfernung des Mondes auf dieselben Mondviertel fällt, von 296 Tagen, welcher Zeit erstes und letztes Viertel wieder mit Erdzusammenfallen und von 347 Tagen (nach Breitenstärken des Mondes) antreffen. Nach diesen Perioden kommt die großen Regen vom 14. bis 16. August und den Sturm vom 17. Dezember 1913 vorausbestimmend. Er hält es für sicher, daß nach jahrelanger Arbeit der Rechner jedes Wetter nach Ort, Zeit und Art ebenso genau vorausberechnet wird, wie jetzt die Sonnen- und Mondfinsternisse.

Selbstmord eines Fahnenflüchtigen.

Wie bereits berichtet, war der Musikfieber-Erkrankte G. L. W. Fahnenflüchtig geworden und hatte in der Uniform das Weite gesucht, so daß man zunächst glaubte, er sei von Spionen zu diesem Schritte bereitet worden. Nachdem vier Kompanien zu seiner Ermittlung die Umgebung durchstreift hatten, fand man Freitag nachmittags, sogenannten Sabender Walde die Leiche des Soldaten. Der Befund ergab, hatte er sich in selbstmörderischer Weise vermutlich aus Lebensüberdruß, erschossen.

Ein merkwürdiges Naturereignis.

In eine nicht geringe Aufregung wurden am Freitag die Bewohner von St. Etienne in Frankreich dadurch versetzt, daß plötzlich aus dem Boden der Rue Ferdinand den man etwa 30 Zentimeter tief angeschürft hatte, weißer Rauch in dünnen Schwaden aufstieg. Man hatte schon einige Zeit wahrgenommen, daß sich die winterrischen Klüfte auf das Gelände der Umgebung zu wenig bemerkbar machten, glaubte aber, zunächst an einen rein zufälligen lokalen Brand. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben indes, daß sich unter dem Boden des zum großen Teil bebauten Geländes auf einer Fläche von 500 Quadratmeter eine brennende Schiefergrube erstreckte, die durch ein schlecht abgemauertes Brandloch entzündet worden war. Trotzdem sich die ganze Einwohnerzahl daran machte, das unterirdische Feuer durch Abgraben und Löschen zu löschen, so wurde die Gefahr der Brandherde zunächst so groß, daß bereits einige Straßen geräumt werden mußten.

Furchtbare Rache eines entlassenen Sträflings.

Nach einer Barlsruher Meldung nahm der Barlsruher Dabnel nach Verbüßung einer dreijährigen Kerkerstrafe furchtbare Rache an den Personen, die im Prozeß gegen ihn ausgesagt hatten. Er ermordete in seinem Heimatort den Gemeindevorsteher und verletzte zwei andere Bewohner schwer. Sodann überfiel er mit anderen Gefangenen in einem nahe dem Bauern Hof, tötete einen und ermordete auch dessen 15jährige Tochter, nachdem er vergewaltigt hatte. Auf Anzeige von Romas Anführer wurde der Mörder verfolgt, aber vergeblich. Am Freitag erlief er wieder im Dorfe, erschoss den Gemeindevorsteher und raubte die Kasse. Mit anderen Banditen plünderte dann das Wirtshaus und erschoss den Wirt, der sich verhaften wollte. Trotzdem der Gouverneur persönlich Soldaten und Gendarmen Jagd auf den vielfachen Mörder machte, gelang es bisher nicht, seiner habhaft zu werden.

Zum Attentat auf den New-Yorker Bürgermeister.

Wie aus New-York noch gemeldet wird, führte ein Detektiv, der als Chauffeur im Dienste des Bürgermeisters Mitchell stand, schnell auf den Attentäter und hinderte ihn, weitere Schüsse abzugeben. In den Folgen des Angriffs fand man zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe. Nach einer neueren Meldung gab er Michael Mahoney zu heißen. Der 70jährige Mann von Beruf Schmied und ein Jahr lang ohne Arbeit. Er wollte eine Unterredung mit dem Bürgermeister haben, er wurde aber nicht vorgelassen. Am Freitag machte er einer anarchistischen Versammlung in der Nähe des Hauses bei, traf darauf in einer Bar gegenüber dem Haus einige Whiskys und als er Mitchell mit einigen Gleitern aus dem Rathaus herauskommen sah, beschloß Mitchell zu töten. Er sprang auf ihn zu und feuerte Schüsse ab.

Letzte Drahtnachrichten.

Der neue Kommandeur der Kameruner Schutztruppe.

Die Schutztruppen in Kamerun haben den Major Hermann als neuen Kommandeur erhalten.

Major Karl Zimmerman, ein Sohn des früheren Vizers der hiesigen Johanneskirche, steht im 50. Lebensjahre. Er begann seine militärische Laufbahn 1895 und trat im Jahre 1900, nachdem er zuvor als Instruktionsoffizier der chilenischen Armee tätig gewesen war, in die Kameruner Schutztruppe ein. Von 1908 bis 1912 war er im Kommando der Schutztruppe in Berlin und ging 1912 als Oberkommandierender der deutsch-französischen Grenzexpedition wieder nach Kamerun zurück.

Die Duppelfeier.

Wie uns aus Lensburg gemeldet wird, wurden in der Duppelfeier auf dem Schlachtfelde etwa zweihundert Kriegergräber mit Kränzen geschmückt. Der dänische Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und andere hatten Kränze niederlegen lassen.

Vom Berliner Chauffeurstreik.

In einer am Samstag in Berlin stattgehabten Versammlung wurde die Lage als günstig bezeichnet. Der Ausbruch eines allgemeinen Streikes ist nicht zu erwarten.

Großfeuer.

In dem neun Kilometer von Dürenode entfernten Bergfriede brach vorgestern Großfeuer aus, das das Wohnhäuser und zehn Wirtschaftsgebäude vernichtete. Schaden ist sehr groß, da die meisten Abgebrannten versichert sind.

Telephon 1786.

Nom. M 25 000 000.— 5% hypothekarisch sichergestellte, zu 103% rückzahlbare Obligationen d. Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft

Ausgabe-Kurs 99 3/4 %

liegen bis zum **Donnerstag, den 23. April**, zur Zeichnung auf bei

Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener) Wiesbaden, Taunusstr. 9
und deren Depositenkasse, Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9,
Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstrasse 14,
Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden, Wilhelmstrasse 34.

898

R W H
Rheinisch-Weff.
Handels- u. Schreib-
Gehranfakt
ersten Ranges
für
Damen
und
Herren
(Inh.: Emil Straus)
Nur:
46 Rheinstraße 46
Ede Moritzstrasse.
Vom 1. April an:
**Beginn
neuer Kurse.**
5, 4, 6 Monats- und
Jahreskurse. 3690
Sonder-Kurse
für Schulentlassene.
Vormittags, Nachmittags-
und Abend-Kurse.
Stundentafeln täglich.
Emil Straus,
Inhaber und Leiter der
Rheinisch-Weff. Handels-
und Schreib-Lehranstalt
46 Rheinstraße 46.
Prospekte frei!

Die Sprachschule
(The Berlitz-School)
Luisenstrasse 7
**ersetzt den Aufent-
halt im Auslande,**
weil von der ersten Lektion
an nur die zu erlernende
Sprache gesprochen und der
Unterricht durch ausländische
diplomierte Lehrer u. Lehr-
rinnen erteilt wird.
Prospekte u. Probelektionen kostenlos.

Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des
Straßburger Münsters
Ziehung am 23. 24. u. 25. April 1914.
250.000 Lose und 9199 Gewinne.
Zahlbar in bar ohne Abzug von M.
250 000
75 000
30 000
etc. etc.
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste
versendet, auch unter Nachnahme,
die Glückskollete.
Ernst Otto Rothmüller,
Hamburg 20
In Österreich-Ungarn verboten.

Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Regelmässige Abholung v.
Privatgüter, Reisegepäck
kaufmann. u. gewerblich.
Gütern zum Versandt mit
der K. Preuss. Staatsbahn.
Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
Sonntags Vormittags
nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 St.
Eilgut: " 3-4 "
Express: " 1-2 "
nach Eingang der Bestellung
Bestellungen sind per
Tel. Nr. 12 od. Nr. 2376,
per Post, oder münd-
lich zu richten an das
Haupt-Bureau:
Nikolasstrasse 5.

Die Abholung und Expe-
dition erfolgt durch 4050

Marcus Berlé & Cie.
WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 38
Gegründet 1829. —*— Telefon Nr. 26 u. 6518.
Ausführung aller in das Bankfach einschlag. Geschäfte
insbesondere
Aufbewahrung u. Verwal-
tung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter
Kasten und Pakete mit
Wertgegenständen.
Vermietung feuer- u. diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbaut.
Gewölbe.
Verzinsung von Barein-
lagen in laufd. Rechnung
(Giro-Verkehr).
Diskontierung und Ankauf
von Wechseln.
An- u. Verkauf von Wert-
papieren, ausländischen
Noten und Geldsorten.
Vorschüsse und Kredite in
laufender Rechnung
Lombardierung börsen-
gängiger Effekten.
Kreditbriefe, Auszahlungen
und Cheks auf das In- und
Ausland.
Einlösung von Kupons vor Verfall.
Annahme von Zeichnungen auf Neu-Emission.
4063

Deutsche Ausgabe soeben erschienen.
Anlage und Spekulation
von A. Warburton.
Wertvolles Handbuch für Investanten und Spekulanten.
Einige wenige Exemplare gratis erhältlich vom Verlag
Banks, Price & Co., 139, Cannon Street.
London E. C. *2006

Immobilien Verkaufs-Anzeige.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Rechtsanwalt Alexander
Baer und Karoline Juliana Baer, geborene Dannerberg, zu
Eltville, lassen ihr zu Eltville, Gartenstraße, belegenes

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen verkaufen. Das Grundstück ist ein-
getragen im Grundbuche von Eltville Band 34 Blatt 1180 Flur 21
Nr. 743/80 etc. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten 4 Ar
50 Quadratmeter groß.

Das Haus ist in ruhiger schöner Lage Eltville's gelegen, ent-
hält insgesamt 7 Zimmer, Badestimmer, Keller und Mansarden.
Außerdem befindet sich bei dem Hause ein schön angelegter Garten.
Näheres ist zu erfahren durch den Bevollmächtigten der Erben,
Herrn M. D. Brant, Eltville, sowie Herrn Notar Ch. D. Lang,
Eltville. 891

Ein altadeliges ca. 4000 Mdr. großes, hochrentabel zu verarbeitendes

vornehmes Rittergut

unweit Hamburg, hervorragende Jagd, Gebäude etc. ist billig,
mit ca. 1 Million Anzahlung, zu kaufen. Die Anzahlung kann
nachher durch Beleihung entfallen werden. 2011

Norddeutsches Landwirtschaftsbüro.
Hamburg, Rothenbaumchauffee 81 D.

J. CHR. GLÜCKLICH
Telephon 6656 Wiesbaden Wilhelmstrasse 56
Immobilien, Hypotheken, Finanzierungen, Vermietungen,
kostenloser Wohnungsnachweis. 82,3

Villa zu verkaufen.

Schöne Villa, in hübscher Lage
hier, nicht zu groß, ist billig
zu verkaufen. Näh. auf briefliche
Anfrage unter 28. M. 352 an
die Expedition des Bl. 2004

Villa,

Eisenheim, Moritzstraße 39, nahe
Dambachthal, Wald, 6 Zimmer,
reicht. Zubehör, Garten, außer-
ordn. zu verkaufen. Näheres
Ballufer Straße 9, Pl. 4053

PANZER AKT.-GES. BERLIN, N. 20. GELDSCHRÄNKE

Vertreter: Emil Kölsch, Wiesbaden,
Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Gegr. 1888. Frequenz 1913: 433 Schüler.
1914: 433 Schüler.

Wilhelmstrasse 16.

Beginn des Unterrichts:

Dienstag, den 21. April 1914.

3775 Neue Kurse in allen Fächern. 852
Anmeldungen jederzeit. Prospekte gratis.
Telephon 749. — Personen-Aufzug im Hause.

Die Direktion:
H. Spangenberg, W. Fahr,
Königl. Musikdirektor. Grossh. Hess. Professor.

Spies'sche 10klass. Höhere Mädchenschule (gegr. 1841) verbunden mit Pensionat (gegr. 1841) Rheinstrasse 36.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den
21. April.** Anmeldungen (auch von Knaben für die
Unterstufe) nimmt täglich entgegen von 12-1 vor-
und von 4-5 nachmittags

350 Die Vorsteherin.

Wiesbadener Schreibstube

im Arbeitsamt — Dotzheimer Strasse 1

(Wohlfahrtseinrichtung für Stellenlose der schreib-
gewandten Berufsstände)

empfiehlt sich zur Anfertigung von Massen-Adressen, Ab-
schriften, Vervielfältigungen, Schreibmaschinenarbeiten usw.
Alle Aufträge werden schnell und zuverlässig erledigt.
Akurate Arbeit. *2012 Mässige Preise.

Norddeutsches Landwirtschaftsbüro

Hamburg, Rothenbaumchauffee 81 D

In Gütervermittlungen,
Besorgung von Frucht- und Viehvieh jeder Art,
Kommission landwirtschaftlicher Produkte sowie erntefähiger
landw. Maschinen, Dünger- und Düngemittel,
Auskünfte in allen Angelegenheiten.
Tätvolle Erledigung aller Aufträge auf Grund 30jähriger
praktischer Erfahrung. 2010
act. Reclfs.

Direkt importierte Savanna,
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren,
Cigaretten und Rauchtabelle
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Beckel, Sandaasse 20.
4054

Auto-Vermietungen.

Drudenstrasse 6 **H. Heuser** Telephon 4050

Vermietung von Luxus-Autos

für einzelne Fahrten für Tage, Wochen u. Monate.

Auto-Taxameter-Betrieb.

845

Gesundheitspflege.

Die Belastung des Herzens.

Der Mensch ist eigentlich nur so lange ganz gesund, als er nichts von seinem Körper fühlt. In jungen Jahren weiß man dies Glück gewöhnlich nicht zu schätzen. Auch ohne eine eigentliche Erkrankung stellen sich bei dem im vollen Getriebe stehenden Leben des Menschen Beschwerden ein, die sich körperlich fühlbar machen, auch wenn sie ihren Ursprung in einer Anstrengung und Überlastung der geistigen Betätigung haben. Das edelste Organ nämlich dem Gehirn, das Herz, erhebt dann zuerst seine warnende Stimme. Wenige machen sich eine rechte Vorstellung davon, wie ungeheure Arbeit das Herz zu leisten hat, obwohl es nicht schwer ist, darüber durch eine Rechnung ins Klare zu kommen. Von der Geburt an bis zum Tode führt es zwischen 70 und 150 Millionen Zuckungen in jeder Minute aus, und jede Zusammenziehung entspricht einer Arbeitsleistung, als ob es ein Gewicht von einem Kilogramm leistet, als ob es ein Gewicht von einem Kilogramm leistet, als ob es ein Gewicht von einem Kilogramm leistet.

Junge Leute bei voller Gesundheit und guter Ernährung spüren von ihrem Herzen in der Regel nichts außer vielleicht in dem übertragenden Sinne, der mit dem körperlichen Organ kaum etwas zu tun hat. Wird aber die Herzleistung durch Fleischsucht oder vergiftende Eigenschaften bedrängt oder gar zum Stillstand einer entartenden Veränderung, so verliert es zum wenigsten seine Fähigkeit, eine Extraarbeit zu leisten. Die Erzählung von gebrochenen Herzen steht nicht nur in Märchen oder Romanen, sondern auch in der medizinischen Literatur, wenn auch mit etwas anderen Worten. Häufig sind Fälle von einer Zerreißung dieses Organs freilich nicht. Es ist sogar ein Beispiel bekannt, daß ein Tier in der Erregung an gebrochenem Herzen gestorben ist. Eine Überanstrengung des Herzens kann durch ganz alltägliche Geschehnisse herbeigeführt werden, z. B. wenn jemand hinter einer Straßengasse herläuft und sich plötzlich auf dem Boden findet. Durch Experimente sind die Zusammenhänge, die durch eine solche Handlung an den Herzmuskel geknüpft werden, genau ermittelt worden. Die Zahl der Herzschläge hatte sich nach dem Lauf von 76 auf 180 in der Minute und der Verbrauch an Energie auf das Doppelte gesteigert. Eine ähnliche Folge führt das schnelle Hin- und Herlaufen auf Treppen herbei. Aber es sind nicht allein diese willkürlichen, fast immer überflüssigen und daher auch vermeidbaren körperlichen Anstrengungen, die zu einer Überanstrengung des Herzens führen, sondern auch geistige Erregungen, insbesondere ärgerlicher Art. Besonders ist zu bedenken, daß die Wirkung sich nicht auf die Zeit beschränkt, in der die betreffende Stimmung erhalten bleibt, sondern auch in längerer Dauer nachwirkt. Daran läßt sich leicht entnehmen, daß bei häufiger Wiederholung solcher Einflüsse ein chronisches Herzleiden hervorgerufen werden kann. Ein Engländer hat ausgerechnet, daß ein Mensch, der täglich um 10 Uhr statt erst um Mitternacht zu Bett geht, seinem Herzen eine Arbeitsleistung von fast 150 000 Meterkilogramm im Jahr erspart. Legt er sich außerdem täglich eine halbe Stunde nieder, so bewirkt er außerdem eine weitere Entlastung des Herzens um etwa 35 000 Meterkilogramm.

Auf eine Verlängerung des Schlafs wird übrigens auch von anderen berufenen Vertretern der Gesundheitspflege gedrungen, nicht nur mit Rücksicht auf das Herz, sondern insbesondere auch auf die Blutgefäße, deren Abnutzung sich gleichfalls entsprechend vermindert, so daß die Alterserscheinung der Verfallung hinausgeschoben wird.

Alkoholtrivialität der Jugend.

In Bayern sind während des letzten Jahres mehrere Untersuchungen über den Anteil des Alkohols an der Auflösung von Straftaten veröffentlicht worden, hauptsächlich von ärztlicher Seite. Daran schließt sich jetzt ein

Aufsatz von Landgerichtsrat Ruppert in der Münchener medizinischen Wochenschrift, der sich im allgemeinen mit der Alkoholtrivialität der Jugend Bayerns beschäftigt. Er unterscheidet zwischen der erblichen Belastung als Folge der Trunksucht der Eltern und der unmittelbaren Alkoholkonsumtion auf die Jugend. In der erwachsenen bayerischen Bevölkerung entfallen auf 100 Verurteilte 12—13 Trinker, bei jugendlichen Verurteilten nahezu vier. Das heißt, Ruppert kann ein Drittel der vorigen betragen, kann nicht zur Beruhigung dienen, da unter jugendlichen Personen nur solche vorhanden werden, die das 18. Jahr noch nicht vollendet haben. Außerdem zeigt die Statistik der letzten drei Jahre eine regelmäßige Zunahme der Trinker unter den jugendlichen Verurteilten, während die Ziffer bei den Erwachsenen schwankt und sogar abgenommen hat. Auch der Satz, daß die Gefährdung durch den Alkohol auf dem Lande und in Kleinstädten größer ist als in Großstädten, wird wiederum widerlegt. Bei den jugendlichen Verurteilten handelt es sich dabei meist um ungelernete Arbeiter, Diensten und Gewerbegehilfen. Die Arbeit von Landgerichtsrat Ruppert enthält auch sonst manches schätzenswerte Material. Die verurteilten Trinker sind zu mehr als zwei Dritteln ledige Personen. Von besonderer Wichtigkeit in diesen Zeitläufen wäre ein Zusammenhang des Alkohols mit dem Geburtenrückgang. Ein solcher ist aber nicht leicht nachzuweisen. Niederbayer, das in der Alkoholtrivialität an erster Stelle steht, hat gerade die höchste Geburtenziffer, was aber keineswegs als ein Vorteil zu betrachten wäre, wenn die Vererbung der Trunksucht und ihrer Folgen in Rücksicht gezogen wird.

Schmecken und Genießen.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten — mit dieser Beisheit finden Gespräche über den Geschmack gewöhnlich bald ein Ende; die Geschmackser sind verschieden, damit begnügt man sich meistens. Sollte es wirklich keine festen Regeln über das Schmecken und den damit verbundenen Genuß geben? Manches darüber wissen Köche und Hausfrauen, Brillat-Savarin, der Verfasser der „Physiologie des Geschmacks“, selbst kein Physiologe, sagt manches Gute und Richtige, aber die Wissenschaft, die eigentlich die Verurteilungen wären, hierüber zu urteilen, sind noch nicht zur Einigkeit gelangt. Soeben hat nun der Berliner Arzt und Dozent an der Humboldt-Akademie, Dr. Wilhelm Sternberg, im Verlage des Rpl. Universitäts-Verlagsbuchhändlers Curt Kabitzsch (Wien) unter dem Titel „Die Physiologie des Geschmacks“ ein Buch erscheinen lassen, das seinen Gegenstand auf Grund langjähriger Forschung sinnesphysiologisch, biologisch und psychologisch behandelt und zeigt, wie wenig die meisten von einem Genusstande wissen, der doch eigentlich einen jeden angeht. Wer weiß z. B., daß der höchste Genuß eintritt, wenn der Schmecker vom besten Wohlgeschmack verhältnismäßig schnell heruntergeschluckt wird? Der Genuß bringt das Bedürfnis mit sich, so sagt Dr. Sternberg, „das Genußmittel möglichst schnell in die Tiefe der Mundhöhle zu transportieren an die Stelle, wo der automatische Reflex des Schluckens den ferner Transport ohne weiteres übernimmt.“ Von vornherein sollte man annehmen, der Schmecker wäre dann besonders groß, wenn der Schmecker möglichst lange auf die Zunge wirkt. Doch ist wirklich das Gegenteil der Fall: der Geschmack ist nicht angenehm, wenn man „lange Zähne macht“, wie der Volksmund sagt. In gewissem Maße befördert das Kauen natürlich den Genuß, aber übertrieben durchaus nicht, und wenn man etwa nur mit Schmeckerstoffen von höchstem Wohlgeschmack den Mund ausfüllt, hat man keinen Genuß, wie alle berufsmäßigen Köche bestätigen können. Es gehört das Schlucken dazu, und wenn der automatische Schluckreflex willkürlich unterbrochen wird, wird der Genuß bedeutend beeinträchtigt oder schlägt ins Gegenteil um: es

braucht in der Speise nur irgend etwas enthalten zu sein, was man nicht mit verschlucken will, etwa die Fäden von Bohnen, Stücke der Stanniol-Ummantelung von Schokolade oder Bonbons, ja die „Haut“ der Milch hat die gleiche Wirkung.

Eine große Rolle beim Schmecken und Genießen spielt die Reinheit und die Mischung des Schmeckerstoffes. Allein die chemische Reinheit ist hier nicht ausschlaggebend, sondern es kommt darauf an, daß die Schmeckerstoffe harmonisch gemischt sind. Der chemisch reine Zucker der Runkelrübe ist nicht so wohlnehmend, wie der im chemischen Sinne unreine aus Ruderrohr. Aus dem gleichen Grunde stellt man bei Genussmitteln, etwa bei Kaffee oder bei alkoholischen Getränken gerne Mischungen her: die meisten Häuser führen ihre „Spezialmischungen“. Dabei arbeitet der Geschmacksinn außerordentlich fein: wohlnehmende Gemische werden durch die geringste Mischungsänderung verändert, und es darf nicht etwa jeder Schmeckerstoff der Mischung für sich geschmeckt werden, sondern auch der Geschmack der Mischung muß einheitlich sein. Könnte man etwa alle Bestandteile eines guten Weines chemisch darstellen und im richtigen Verhältnis zusammenbringen, so erhielte man doch keinen Wein, der wie Wein schmeckt, sondern eine weinähnliche alkoholische Limonade. Daß die richtige Mischung gewisser Geschmacksqualitäten besonders angenehm empfunden wird, ist einigermassen bekannt, so z. B. die richtige Mischung von Süß und Sauer oder von Süß und Bitter; dagegen gibt es auch Gemische, die sich nicht miteinander vertragen, eine Erfahrung, die besonders für die Wahl von Saucen wichtig ist.

Temperatur und Frische der Schmeckerstoffe sprechen schließlich auch ein entscheidendes Wort mit. Daß fast alle Gerichte, außer Kohl, nicht so gut aufgewärmt schmecken wie frisch, ist einem jeden geläufig, und wie wichtig die Temperatur eines Genussmittels sein kann, wissen alle Weintrinker. Vieles haben auch die Köche herausgefunden: der salzige Geschmack tritt beispielsweise in der Wärme viel stärker hervor, und Eisgerichte müssen überfüllt werden, weil die Kälte den Geschmack des Süßen stark zurücktreibt. Ähnlich erklärt es sich wohl auch, daß Kaffee am besten schmeckt, wenn er sehr heiß ist.

— Gute Wunde, auch Brandwunde. Die frischeste Butter in einem neuen Töpfchen sehr heiß gemacht, auf 1/4 Pfund 1/4 Teller geriebene Mohrrüben oder Karotten zugefügt, 4 bis 5 Stunden langsam geschmort, sehr durch ein reines, leinwandenes Lappchen gerungen, das durchgelaufene nochmals heiß gemacht, in kleinen, reinen Bläschen verpackt, hält sich jahrelang. Das Frühjahr ist die beste Zeit zur Bereitung dieser Salbe.

— Jede Wunde soll beachtet werden und durch Reinigung mit abgekochtem Wasser und einem reinlichen Verband der Gefahr einer Blutvergiftung ausgewichen werden.

— Erbrechen tritt oft bei verdorbenem Magen ein, wenn sich infolge ungeeigneter Nahrung Magenkrämpfe gebildet hat. Dagegen wird eine Messerspitze voll Magnesiapulver in warmem Wasser rasche Wirkung haben. Statt des reinen Wassers läßt sich noch besser Kamillentee anwenden. Es wird bei jedem Brechreiz, außerdem auch morgens und abends, jedesmal ein Schöfchel voll Wasser oder Kamillentee genommen. Bösewicht zweimal einen nassen Umschlag auf die Magengegend und drei- bis viermal eine kalte Waschung oder ein Bad von kurzer Dauer (eine oder zwei Minuten) dienen zur Stärkung und Vorbeugung gegen weitere Fälle.

— Geschwollene Drüsen heilt man durch Auflegen von kleinen, trocknen erwärmten Leinentüchern, die mit Kamillenblüten gefüllt sind. Die Tücher müssen so warm als man es vertragen kann aufgelegt und beim Erkalten durch andere ersetzt werden.

Wiesbadener Brotfabrik C. Rückrich

empfiehlt garant. reines, ungesäuertes Paniermehl per Pfd. 32 Pfg. H. Weiß- und Schwarzbrot in bekannter, konkurrenzloser Qualität. Erhältlich in Lebensmittelgeschäften und direkt von der Fabrik Dohheimer Str. 126. — Tel. 2775. 3566

Mode-Salon

für feinen Damenputz

I. RANGES.

Grosse aparte Auswahl in Pariser und Wiener Modellen sowie in Blumen, Reithern und Bändern.

Hüte und Reithern werden in meinem Atelier auf das sorgfältigste modernisiert.

Lina Leisse

Michelsberg 18.

Fastring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette- seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfälzseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Allgemeine Rentenanstalt

zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen. Vertreter in allen größeren Plätzen. Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.



Leiden Sie an Haarausfall? Haben Sie Schuppen? Trockenes, sprödes Haar?

Dann verwenden Sie

CANADOLINE

von Clermont & Fouet, Genl

Haarwuchsförderndes Kopfwasser (à base de Pétrole) Preis Mk. 5.—, 2,50, 1,50.

Erhältlich bei den Friseurinnen Andre Frankenhäuser, Langgasse und Otto Schütz, Kirchgasse 19. — Fabrik für Deutschland: Gross & Adrien, Strassburg. M. 211

Für

Automobilbesitzer

Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsstrassen für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolausstrasse 11, u. Filiale, Mauritiusstrasse 12, zu haben. Preis 30 Pfennige.



Beleuchtungs-Körper für elektr. Licht. Elektrische Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen jeden Umfangs. Umändern von Lüstern von Gas in Elektrisch.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vom C. Buchner

Oranienstr. 40. WIESBADEN. Tel. 30 u. 547.

Wie neu

wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschen. Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 55 und 30 Pfg. in Drogen und Seifenhandlungen. 3.99



Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Militärdienst- Brautaussteuer- Lebens-Studiengeld-Familienrenten-Invaliditäts-Leibrenten-Versicherung.

Ende 1913:

Gesamt-Anlagenkapital 100 Millionen
Gesamt-Anzahlungsanfrage 175 Millionen.

Literarische Rundschau.

Wihelm Anand, Schuld und Schicksal. Ein Roman. Buch. Dusseldorf, München.

Die drei unter dem Titel „Schuld und Schicksal“ vereinigten Geschichten möchte ich lieber Erzählungen nennen; die anderen drei Stücke, die mit dem Untertitel „Künstlerleben“ gekennzeichnet sind, haben einen Novellencharakter. Der Verfasser, der rheinische Sage und Dichtung, rheinische Poesie insbesondere seine Studien und sein Talent vielfach und erfolgreich angewendet hat, besitzt die Kunst des Erzählens in hohem Maße und auch die Kunst, das Gemüt des Lesers zu bewegen. In der ersten Geschichte „Heinrichs Lebensjahre“ lernen wir ein biederndes Pöbelchen kennen, das in den aufgeregten Zeiten von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Revolutionszeit 1813 still und ruhig dahinkommt. Doch es tragen gewaltige Gestalten hinein, der große Arminius, der Schöpfer der Symphonie eroica, Ludwig van Beethoven. In gleicher Weise wird die große Welt mit dem kleinen Welt verbunden in der zweiten Erzählung „Der Nacht- und Morgenstern“. Hier geht es freilich lebhafter zu: von Wort und Raub wird erzählt; die Darrischenmänner und Dreischäfer mit Gottfried Anand an der Spitze erscheinen vor uns; doch schließlich wird auch da friedlich und ruhig, und wie es am Schluß des Buches heißt: „Wohl dem, der gelassen vom Leben Abschied nimmt, es endet auch das rheinische Künstlerleben.“ Der dritte Teil ist an aufregenden Vorfällen in friedlicher Stille. Da der „Märchenroman“ auch große Kinder zu unterhalten und zu fesseln weiß, habe ich an mir selber erfahren. Während die beiden ersten Erzählungen durchaus deutsch sind, ist durch die dritte die Brücke nach Italien und in das echte Novellentum, wenn man so sagen darf, geschlagen. In den „Künstlerleben“, in „Der Seele der Venus“, in den „Immortalen“ geht es lebhafter und farbenreicher zu. Da ist die Leidenschaftlichkeit, die in der Siena und in Venedig leben: Liebe und Kunst, beglückend und begehrend, aber auch zerknirschend und voll Leid. Hervorhebung und Spannung, die Erde erbebt und das Meer schäumt heftiger — da lernen wir den Süden kennen, die Leidenschaft und die Menschen. Künstlerleben wagt in der zweiten Novelle, die uns nach München führt, ins Theater und zu Schriftstellern, zu schönen Frauen und zu leidenschaftlichen Männern. Für mich hatte diese Novelle besonderes Interesse, da auch ich vor Zeiten dort lebte und das schöne Griechenland der Zeitgenossen bewundern durfte und an ihrer glückseligen Stimme mich erlaben. Und wenn hier ein volles, reiches Leben in Gedankenfülle und Erlebnis uns in Bänden hält und mancherlei Empfindungen in uns wachruft und Kraft erhält, so tritt uns das Leben selbst nahe in der letzten Novelle, die noch weiter nach Süden und ins Mittelmeer führt, und in „Der Seele der Venus“ die seltsame Verführung von Schuld und Schicksal in der ersten, seltsamen Art zu Geist und Herz fesselt. Anführer, wie die erste Kunst und wahr in jedem Worte und jedem Gefühl, sind diese Geschichten jedem Leser zu empfehlen. Der Verfasser von Romanen und Novellen unterscheidet sich und das Bild des Romantikers der Gegenwart vor sich dem fiktionalen Feuerwerke, das in manchem Romanroman anknüpft und nicht und nicht — läßt die Dichte und das Nichts.

Das Bild der Welt. Das Evangelium nach Johannes in Sonetten von Wilhelm Müdel. München 1914. Druck und Verlag Paul Müller.

In der Umgebung der biblischen Erbauungsschriften, in denen der künstlerische Geschmack nicht selten zu kurz kommt, ist dieses ästhetische Sonett, dem kein Verleger ein bestechend angenehmes Kenner geben lieh, ein vorzügliches Werk. Aber weil der Verfasser eine so prächtige Form, wie das Sonett wählte, ist man geneigt, das Werk als Kunstleistung zu beurteilen, und als solche hat es nur wenig Bedeutung. Das dichterische Handwerk ist zwar in der Sonettform und in der Sonettform, aber kaum findet sich ein Anknüpfen an die alten Gebilde in der Sonettform. Der Verfasser hat sich nur die eigenartige Fiktion, die Hauptmittel des ideenreichen Evangeliums in vierzehn gereimten Sonetten anzuordnen, denn er tut aus Eigenem nichts Besondere hinzu, ist sogar behält er ganz die Wendungen der Bibel bei. Er hält sich an seine Vorläufer, und wo der moderne Dichter erst anfangen würde, läßt uns dieser wohlmeinende und ergriffene Novellist im Stich. Die Sonette, in sich selber ruhende Sonettform nimmt auch nur rein Gedankliches in sich auf, und der doch eigentlich ewige Stoff erweist sich für sie vielfach als zu barm. Trotzdem wird das kleine Buch bei manchen Lesern eine gewisse Anziehung besonders bewirken: durch den blauen Abdruck werden sie zu den wenigen Lutherworten zurückgeführt werden, und es werden ihnen wieder die Augen geöffnet sein für die hohe Schönheit des biblischen Wortes, das so leicht in der Mühe der Gewohnheit profaniert und gedankenlos entgegengenommen wird.

C. D. — 3.

Sanatorium Esperanza. Roman von R. M. A. Verlag von Carl Neukirch. Dresden 1914.

Die drei in diesen Blättern besprochenen früheren oder späteren Roman „Sanatorium Esperanza“, der sich als satirisches Gesellschaftsbild bezeichnet und das Treiben und Getriebe in einer erloschenen (heute sagt man erloschenen) Pension schildert, so darf auch dieses Buch der Verfasserin als gesunde Zeltüre dringlich empfohlen werden. Nun scheint es freilich paradox, die Darstellung des Lebens in einer Heilanstalt als gesunde Kost des Geistes zu bezeichnen. Allein es scheint mir so. Erstens hat das Fremdwort Sanatorium nicht den abschreckenden Klang des Wortes „Krankenhaus“, und dann ist die Darstellung in diesem Buche so liebenswürdig-optimistisch, daß der Leser in der Tat wie in einem wohlgeleiteten, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten, von dem besten Publikum besuchten Sanatorium einige Zeit zu verleben scheint. Und wenn auch nicht jeder an Leib und Seele gebellt eine solche Anstalt verläßt, so geben doch die Weiten in gewisser Weise gebessert aus ihr hervor. Nicht nur unterhaltungsbedürftig fühlt sich der Mensch, genötigt die Leiden des lieben Mitmenschen mit Teilnahme zu begleiten, das Gefühl des Mitleids erwacht bei dem Mitleiden: dieses Mitleids ist, wie es irgendwo heißt, ein gutes Zeichen für die Mitleids Liebe — manchmal ist's weniger, nur Vögelchen, manchmal mehr Freundschaft. Schon flechten sich der Liebe sarte Bande, oft auch werden es Bande für das Leben — kurz, der Mensch wird in der anfühligen Gemeinlichkeit ein wenig besser sich bewußt, was er in gelunden Tagen so oft vergißt, daß er des Nebenmenschen bedarf. Der Panzer des Egoismus wird gelöst und läßt die Ellenbogen zu benutzen, um den lieben Nächsten fortzuführen, öffnet er die Hände und abt, um wieder zu empfangen. Das sind so einige Gedanken, die beim Lesen des Buches in mir aufkamen. Einzelne Figuren, Taten oder Individualitäten herausheben, auf besonders gelungene Szenen oder Situationen hinweisen, das muß ich mir verheßen bei der Fülle der Mannigfaltigkeit der inneren und äußeren Ergebnisse in diesem Buche. Wie mancher Mitleid aus der Wirklichkeit in die Welt der Dichtung, um die Schwere des Lebens zu ertragen. Drei Diktionen dazu werden genannt: die Hoffnung, das Pochen und der Schlaf. Das erste verspricht und gewährt der Titel, das befreiende, frohlich-erhobene Pochen, das der wahre Humor hervorruft, findet der Leser in dem Buche; das dritte, den Schlaf, findet er nicht in seiner Reihe des fiktionalen Bandes von 333 Seiten.

Gottmann von Kallersleben. Auswahl in drei Teilen. Herausgegeben von Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Anthon Weidner-Steinberg. (Goldene Klassiker-Bibliothek. Deutsches Verlagshaus Bonn u. Co., Berlin und Leipzig.)

Wer denkt bei den Dichtern aus unserer frühesten Kindheit, an ihren Dichtern? Wer bei der deutschen Nationalhymne oder der volkstümlichen Liedern wie „Waischen Waischen“ und dem „Waischen Waischen“? Als ein echter Volksdichter über seinen Dichten verfallen ist, dieses Glück war August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in Hannover beschieden. Wie er es in dem Bilde, das der obengenannten Ausgabe als Kupferstich beigegeben ist, vorausgesehen hat, so ist es fast buchstäblich eingetroffen: nachdem er und alle, die ihn gekannt haben, gestorben und begraben sind und keiner mehr seiner gedenkt, lebt er noch in seinen Liedern fort. Allein, es wäre unarbeits, über dem Dichter des Menschen ganz zu vernachlässigen. Und doch seine vielen an Volks- oder Kinderliedern gewordenen Verse, wie billige, nur ein kleiner Teil einer sehr ausgedehnten literarischen Produktion, und sind doch die uns vertrauten Klänge Zeugnisse einer bewegten Zeit und eines abenteuerlichen Lebens. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß auch dieser Dichter jetzt aus Kreise derer gehört, welche die rühmlich bekannte Goldene Klassiker-Bibliothek mit einer Ausgabe erhält. Daß nicht Hoffmanns gesamte Produktion hier vereinigt worden ist, versteht sich bei der Fülle gleichzeitiger und gleichzeitiger Poesien von selbst; was irgend von seinen Werken bekannt ist, und noch vieles außerdem, findet sich in dieser Auswahl. Mit Bewunderung stellt man fest, wie viele alsbekannte und innig vertraute Lieder, nach deren Herkunft man nie gefragt hat, von Hoffmann von Fallersleben stammen. Als ein Denkmal dieses Lebens und Schaffens bezeichnen wir die vorliegenden beiden Bände, die, nach dem Prinzip der Goldenen Klassiker-Bibliothek in Druck, Papier und Einband vorzüglich ausgestattet, mit einem Porträt des Dichters und dem schon genannten Familienbildnis, den noch für den billigen Preis von M. 3.50 zu haben sind. Mögen sie recht viele Freunde finden!

In die geheimnisvollen Fernwege der menschlichen Leidenschaften mit ihren schweren, traumatischen Konflikten führt uns der Schriftsteller Otto Drost mit seinen Erzählungen „Süßne“. (Eben erschienen in Kirschner's Verlagsbuchh. Nr. 348 Hermann Dillner Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig.) Mit bemerkenswerter

Eigenart und in markigen Zügen weiß der Verfasser die Charakteristik seiner Helden lebendig auszugestalten. Mit echt menschlicher Teilnahme und nicht ohne Erschütterung wird der Leser diesen spannenden Schicksalsdramen folgen. Die nach einem edelsten Geistesvolltät an all diesen in Schuld und Sünde Gefallenen die Süßne. Für den geringen Preis von 20 Pf. ist das hochinteressante Buch mit reichem Illustrationsreichtum versehen in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben. Mit diesem Bande beginnt das vom Verlag angekündigte 5000 Mark-Ausgaben, an dem jeder Käufer von Kirschner's Verlagsbuchh. teilnehmen kann. Die Bedingungen befinden sich in dem Bändchen.

Selbsten u. Kallersleben Volksbücher.

Preis jedes Bandes 60 Pf.

Nr. 104. Goethes Waischen. Von Johannes Hoffmann. Mit 41 Abbildungen, darunter 9 in farbiger Wiedergabe, einschließlich des Umschlagbildes.

Nr. 105. Goethe im Alter. Von Johannes Hoffmann. Mit 41 Abbildungen, darunter 9 in farbiger Wiedergabe, einschließlich des Umschlagbildes.

Nr. 106. Drost's Leben. Von Alfred Wien. Mit 33 Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild.

Nr. 107. Märchenhafte Kunst. Von Dr. Hans Jansen. Mit 33 Abbildungen einschließlich des Umschlagbildes.

Nr. 110. Das Ennabid. Von J. C. Drost. Mit 31 Abbildungen, darunter 4 in farbiger Wiedergabe, einschließlich des Umschlagbildes, und mit einer Karte.

Zeitschriftenchau.

Das Aprilheft des „Greif“ (Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart) enthält eine Fülle interessanter und aktueller Artikel. General von Bernhardt leitet das Heft mit einer klaren Auseinandersetzung der Frage „Was kann uns China werden?“ ein. Einen wertvollen Beitrag zur neueren Geschichte bringt Reinhold Köfer, der verdienstvolle Leiter der preussischen Staatsarchive, durch die Veröffentlichung eines bisher unbekannten Briefes Goethes an Bismarck aus dem Jahre 1860. Geheimrat Wolf äußert sich auf Grund eines reichen Materials über die Beziehungen zwischen Goethe und Bismarck und Brandenburg. Neben wissenschaftlichen Beiträgen ist auch der literarische Teil reich vertreten. Johannes Schall spricht über die Anfänge der freien Bühne und des naturalistischen Dramas und in besonderer über sein erstes Zusammentreffen mit Gerhart Hauptmann. Karl Strecker berichtet in einem zusammenfassenden Essay über die Bühnenkunst des Jahres.

Das literarische Echo, Halbmonatsschrift für literarische Freunde (Herausgeber von Dr. Josef Gillingham, Herausgeber von Dr. Ernst Deilhorn, Verlag: Egon Fleischel u. Co., Berlin W. 9), Das 2. Aprilheft ist mit folgendem Inhalt versehen: Josef Gillingham: Die Urform der „Lucinde“. — Willi Dimpf: Waischen. — Wilhelm Döhl: Die Wanderschauspieler. — Georg Kallersleben: Saria II. — Echo der Bühnen. — Echo der Literatur und Zeitschriften. — Echo des Anstands.

Einen längeren Essay über den bekannten Maler der Berliner Sezession Karl Moser bringt das Aprilheft von „Kunst und Künstler“ (Verlag Bruno Cassirer, Berlin). Der Essay ist verfaßt von Karl Scheller und wird erläutert durch eine Anzahl von schönen Farbendruck, durch eine Originalabbildung und durch viele schwarz-weiße Abbildungen, jedoch dem Leser ein sehr anschauliches Bild von dem Werden und Wachen dieses interessanten Künstlers gegeben wird. In demselben Heft befindet sich C. Dehrendt seine wertvollen Ausführungen über „Die deutsche Kunst der Gegenwart“. In der Abteilung der Kunstausstellungen sind vor allem die Ausstellungen von Allen's und Emil Waldmann's über die internationale Ausstellung in Bremen und in Dresden zu nennen.

Literarische Neuerscheinungen.

Das Zentrum, ein Fremdkörper im nationalen politischen und kulturellen Leben. Unter diesem Titel ist in der Reihe der neuen Schriften des Grahen Paul von Goeben in der Verlage von Preißner u. Görl in Leipzig erschienen. Der Verfasser sieht den Fehler in der bisherigen Antikolonialismus-Bewegung darin, daß kein Unterschied zwischen Kolonialismus und Ultrakolonialismus gemacht wurde, weil es an Kenntnis des ultrakolonialen Systems fehlt, ebenso aber auch an antikolonialer Grundbegriffe. Hier handelt es sich um die Aufgabe der Goeben'schen Schrift. — Die Schrift kostet broschiert 2 Mark, gebunden 2.50 Mark.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa ¼ Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten des selbsttätigen **Henkel's Bleich-Soda.**

Schulbücher

sämtlicher hiesiger Lehranstalten.

Neueste Auflagen.

Gute Einbände.

Hofbuchhandlung Heinrich Stadt

Telefon 1073. WIESBADEN Bahnhofstr. 6.

749



Ölfarben

Lackfarben, Fußbodenöl, Lacke u. Firnisse aller Art

empfehlen in anerkannt besten Qualitäten billigst

August Röhrig & Cie.

Farben-, Lack- und Kitt-Fabrik. 712 Marktstrasse 6. Telefon 2500.



J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6. — Telefon 59. —

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.

Umwäge in der Stadt.

Uebersee-Umwäge per Luftvan ohne Umladung.

Kostenanschläge gratis. 4055

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Spelse-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Disziplin leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstrasse 103. M. 221

Ia. Blauweissen Gartenkies

liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren v. 55 Pfg. an u. in ½ u. ¼ Waggons v. 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bzw. Garten

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolausstrasse 5, 193,13 (Wiederverkäufer Rabatt). 240

DRAHTGEFLECHTE



Landwirtschaftl. Geräte. Gartengeräte.

M. Frorath Nachf., Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Beikwein, worunter eine große Anzahl feiner Mostlingweine und
Naturweine aus den allerbesten Lagen obiger Gemarkungen ver-
theilern.

Allgemeine Probirung zu Eifertheim in der Verkaufsstelle
des Versteigerers am 28. und 29. März und am 29. April.

In Singen Bahnhof am 9. April von 10 Uhr vormit-
tags ab, sowie am Versteigerungstage vor der Versteigerung.



**Café-
Restaurant Orient**

Vollständig neu renoviert.

Unter den Eichen. Endstat. d. Elektr. Bahn, blaue und grüne Linie. Telefon 860.

Täglich: Künstler-Konzert.

Erstklassige Diners und Soupers von 1.50 Mk. an.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Gut gepflegte Biere vom Fass. **Weine erster Firmen.**
Grösste Auswahl in Konditorei. Inhaber: Josef Decker.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Eintritt frei.



Königliche Schauspiele.

Sonntag, 19. April, abends 8 Uhr:
40. Vorstellung. Abonnement D.

Parfial.

Ein Bühnenwechselfestspiel von Richard Wagner.

Amfortas Herr Grise-Binzel
Kluge Herr Schard
Barnabas Herr Schard
Parfial Herr Schard
Klingner Herr von Schend
Kunduz Herr Englerth
Erster Grafkrieger Herr Döring
Zweiter Grafkrieger Herr Döring
Erster Knappe Frau Krämer
Zweiter Knappe Frau Krämer
Dritter Knappe Herr Döring
Vierter Knappe Herr Döring
Klingner Frau Krämer

Frau Hans-Joachim, Frau Fried-
schel, Frau Walzer-Glückstein,
Hr. Sommer, Frau Grise-Binzel
u. a., Frau Krämer und Chöre.
Musik: Hr. Döring.

Orchestrale Leitung: Herr Professor
Mannbach. — Spielleitung: Herr
Ober-Regisseur Meibach.

Decorative Einrichtung: Herr Ma-
schner-Ober-Regisseur Meibach. —
Kostümische Einrichtung: Herr Ma-
schner-Ober-Regisseur Meibach.

Ende gegen 10.15 Uhr.

Montag, 20. April, abends 8 Uhr:

Montag, 21. April, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 22. April, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 23. April, abends 8 Uhr:

Freitag, 24. April, abends 8 Uhr:

Sonntag, 25. April, abends 8 Uhr:

Montag, 26. April, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 29. April, abends 8 Uhr:

Freitag, 30. April, abends 8 Uhr:

Sonntag, 3. Mai, abends 8 Uhr:

Montag, 4. Mai, abends 8 Uhr:

Dienstag, 5. Mai, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 6. Mai, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 7. Mai, abends 8 Uhr:

Freitag, 8. Mai, abends 8 Uhr:

Sonntag, 9. Mai, abends 8 Uhr:

Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr:

Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 13. Mai, abends 8 Uhr:

Freitag, 14. Mai, abends 8 Uhr:

Sonntag, 16. Mai, abends 8 Uhr:

Montag, 17. Mai, abends 8 Uhr:

Dienstag, 18. Mai, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 19. Mai, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 20. Mai, abends 8 Uhr:

Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr:

Sonntag, 23. Mai, abends 8 Uhr:

Montag, 24. Mai, abends 8 Uhr:

Dienstag, 25. Mai, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 26. Mai, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr:

Freitag, 28. Mai, abends 8 Uhr:

Sonntag, 30. Mai, abends 8 Uhr:

Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr:

Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 3. Juni, abends 8 Uhr:

Freitag, 4. Juni, abends 8 Uhr:

Sonntag, 6. Juni, abends 8 Uhr:

Montag, 7. Juni, abends 8 Uhr:

Dienstag, 8. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 9. Juni, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 10. Juni, abends 8 Uhr:

Freitag, 11. Juni, abends 8 Uhr:

Sonntag, 13. Juni, abends 8 Uhr:

Montag, 14. Juni, abends 8 Uhr:

Dienstag, 15. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 16. Juni, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr:

Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr:

Sonntag, 20. Juni, abends 8 Uhr:

Montag, 21. Juni, abends 8 Uhr:

Dienstag, 22. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 23. Juni, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 24. Juni, abends 8 Uhr:

Freitag, 25. Juni, abends 8 Uhr:

Sonntag, 27. Juni, abends 8 Uhr:

Montag, 28. Juni, abends 8 Uhr:

Dienstag, 29. Juni, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 30. Juni, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 1. Juli, abends 8 Uhr:

Freitag, 2. Juli, abends 8 Uhr:

Sonntag, 4. Juli, abends 8 Uhr:

Montag, 5. Juli, abends 8 Uhr:

Dienstag, 6. Juli, abends 8 Uhr:

Mittwoch, 7. Juli, abends 8 Uhr:

Donnerstag, 8. Juli, abends 8 Uhr:

Freitag, 9. Juli, abends 8 Uhr:

Sonntag, 11. Juli, abends 8 Uhr:

Montag, 12. Juli, abends 8 Uhr:

Dienstag, 13. Juli, abends 8 Uhr:

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.

Sonntag, 19. April, nachm. 3 Uhr:

Die Jungfrau von Orléans.

Abends 7 Uhr: Lohengrin.

Opernhaus.

Sonntag, 19. April, abends 7 Uhr:

Tiefen.

Schauspielhaus.

Sonntag, 19. April, nachm. 3.30 Uhr:

Der alte Bürgerkapitän. Schauspiel.

Abends 7.30 Uhr: Die eiserne Maske.

Neues Theater in Frankfurt.

Sonntag, 19. April, nachm. 3.30 Uhr:

Die Schiffsbrüder.

Abends 8 Uhr: Der Jäger.

Königliche Schauspiele Kassel.

Sonntag, 19. April, abends 8 Uhr:

Parfial.

Großes Hoftheater Darmstadt.

Sonntag, 19. April, abends 8 Uhr:

Die Weibchen von Nürnberg.

Großes Hoftheater Mannheim.

Sonntag, 19. April, abends 8 Uhr:

Don Juan.

Neues Theater.

Sonntag, 19. April, abends 8.15 Uhr:

So'n Juchhund.

Großes Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 19. April, abends 7 Uhr:

Die Jüdin.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Sonntag, 19. April:

Vormittags 11.30 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Oper „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

2. Finale aus der Oper „Faust“

Ch. Gounod

3. Ave Maria Frz. Schubert

4. Walzer aus der Operette

„Der liebe Augustin“ L. Fall

5. Potpourri aus der Operette

„Der lustige Krieg“

Joh. Strauss

6. Sounds of Peace, Marsch

F. v. Bion

Nur bei geeign. Witterung:

Mall-coach-Ausflug

nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt-Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Turandot“

V. Lachner

2. Fackeltanz in Es-dur

M. Moszkowski

3. Gebet aus der Op. „Rienzi“

R. Wagner

4. Fantasie aus „Ein Sommer-

nachtsstraum“ F. Mendelssohn

5. Ouverture zur Op. „Fra

Diavolo“ D. F. Auber

6. Gavotte und Menuett

O. Höser

7. Ballettmusik aus der Op.

„Die lustigen Weiber von

Windsor“ O. Nicolai

8. Verliebte Brüder, Marsch

aus der Op. „Polenblut“

O. Nedbal.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Carl Schürdt,

Stadt-Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Anacreon“

Cheubini

2. Ave im Kloster, f. Streich-

orchester und Orgel

H. Kienzl

3. Ouverture zu „Athalie“

F. Mendelssohn-Bartholdy

4. Allegretto u. Menuetto aus

der Militär-Symphonie

Jos. Haydn

5. Ouverture zu „Der fliegende

Holländer“ R. Wagner

6. Einzugs der Gäste auf der

Wartburg aus „Tannhäuser“

R. Wagner.

Neroberg.

Heute Sonntag:

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regts.

von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 89,

unt. Leitung ihres Obermusik-

meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Wiesbad. Kränze in jed. Preis-

lage. Conditorei u. Café-Hermes.

Zulsenstr. 49, Tel. 4211.

645



Wartburg

Gutbürgerliches Restaurant
mit vorzüglicher Küche zu
mässigen Preisen.

Wiesbadener Germania- und
Münchener Bier.

Schwalbacher Str. 51. Naturreine Weine eigener Kellerei.
Ausschankweine im Spezialglas 35 Pfg.





Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilen
Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten:
Wilhelm Bickel, Wiesbaden,
Langgasse 20
Born & Schottenfels, Hotel
Raffau, Wiesbaden.
Wilh. Kern, Frankfurt a. M.,
4061 Kaiserstrasse 18.
Otto Hirsch, Mainz, Stühler 12.

Gebisse M.260
alte und gebrochene, werden
zu den höchsten Preisen nur
Dienstag, den 21. April, von
10-6 Uhr verkauft im Hotel
„Union“, Neugasse 9, 1. Stod.
Zimmer 6. A. 583
38. Zahl der Stüd bis 7.

Zwei Damen
suchen leerstehende
oder demnächst frei werdende
moderne Beletage
von 7-8 Zimmern.
Preis bis M. 5000.—.
J. Meier, Agentur,
Rheinstraße 101.

Entlaufen
Schwindscher, mittelbraun,
Steuerkarte Nr. 1128, Halsband
mit roter Handschelle.
Wiederbringer Belohnung
Bielandstr. 15, 2. rechts. *2000
TALER.
— Sammlung dar. Seltent-
heit, sof. bill. z. ver-
kaufen. R. Kube,
Berlin, Wilhelmstr. 31. M. 262

Fein. Herren- u. D.-Fahrer
preisw. Kauert, Str. 10, M. 21.
*2000
26jähr. Fräulein, Schönheit,
100 000 M. Vermögen, w. rasche
Heirat, a. n. Ausl. od. Kolonien,
Herren (a. ohne Verm.) w. f.
ist. melden. „Adress“, Berlin 18.

Spezialarzt
in gut. Position in fädd. Groß-
stadt, 48 Jahre, sucht sich mit
Dame aus angeheuer. ver-
möglicher Familie zu
verheiraten.
Offerten unter S. 419 A. M.
nur während der Konarch-Zage
vom 19.-23. April an die Exp.
dieser Zeitung. M. 265

Volksbildungsverein zu Wiesbaden

Slick- und Nähschule.
Diese Woche beginnen neue Kurse im
Nähen, Weben, Umändern und Ausbessern
von Kleidungsstücken, Zuschneiden und
Anfertigen von Leibwäsche, und zwar für
die in der Südhalbe der Stadt wohnenden
Teilnehmerinnen Donnerstag, den 23.
April, nachmittags 5 Uhr, in der Mittels-
schule an der Rheinstraße und für die in der
Nordhalbe wohnenden, Freitag, den 24. April, nachmittags
5 Uhr in der Schule an der Lehrstraße. Das Schulgeld
(2 M. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.
Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursus in der Lehr-
strassenschule: Frau Schulrat Müller, Gustav-Adolf-Str. 7, und
Herr Direktor Victor, Taunusstraße 12, für den Kursus in der
Rheinstrassenschule: Frau Bökel, Bismardring 16, und Frau
Lein Ried, Kleiststraße 21.
Wiesbaden, den 19. April 1914.
Der Vorstand: J. A. R. Bökel.

Mittelmeer-Fahrten

zu mässigen Preisen
mit Salon-Dampfern
nach Portugal und Spanien
der französischen und italienischen Riviera
nach Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten
Reise-Schecks + Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Wiesbaden: J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 56. 3972

19. Kirchlich-sozialer Kongress

21. bis 23. April 1914 in Wiesbaden.

Dienstag, den 21. April.

Abends 7 Uhr: Festgottesdienst in der Lutherkirche.
Festprediger: Prof. D. Pfennigsdorf, Bonn.

Abends 8 1/2 Uhr: Branglofer Begrüßungsabend im
großen Lutherjaal, Mosbacher Straße.

Mittwoch, den 22. April.

Vormittags 9 Uhr:

1. Hauptversammlung,

Kasino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22, großer Saal.
Anbacht: General-Intendant Hof- und Dom-
prediger a. D. Ohl. Eröffnung: Geheimrat
Professor D. Dr. phil. et jur. Seeberg, Berlin.

1. Hauptthema:

Bildung und Christentum.
Referent: Direktor Dr. Lepsius, Potsdam.

Nachmittags 3 Uhr: Tagung der 1. Arbeitskommission,
Kasino-Gesellschaft, kleiner Saal. Referat: „Die
Austrittsbewegung.“ P. Lie. Mumm.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Tagung der 4. Kommission, ebenda,
Erdjaal. Referat: „Großstädtische Vergnü-
gungen und Sittlichkeit.“ P. Veidt, Wiesbaden.

Abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche Volksversammlung

im großen Saal der „Wartburg“, Schwalbacher
Straße 51. Referat: „Die gemeinsamen
Interessen des Mittelstandes und der
Arbeiterschaft.“ Referent: Reichstagsabge-
ordneter Schiele.

Zur Teilnahme an den Hauptversammlungen ist jedermann berechtigt; es werden Teilnehmerkarten zu M. 1 für
alle Tage, zu M. 0.50 für einen Tag am Eingang ausgegeben. Zu den vertraulichen Sitzungen der Arbeits